

Schriftleitung:
Mathausgasse Nr. 5.
Telephon Nr. 21, Interurban.

Abendblätter: Täglich (mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage) von 11-12 Uhr vorm.
Handschriften werden nicht zurückgegeben, namenlose Einreichungen nicht berücksichtigt.

Werbungen
nimmt die Verwaltung gegen Berechnung der billigst festgesetzten Gebühren entgegen.
Bei Wiederholungen Preisnachlass.

Die „Deutsche Wacht“ erscheint jeden Mittwoch und Samstag abends.
Wohlfahrtsschein-Konto 36.900.

Deutsche Wacht

Verwaltung:
Mathausgasse Nr. 5.
Telephon Nr. 21, Interurban.

Bezugsbedingungen
Durch die Post bezogen:
Vierteljährig . . . K 3.20
Halbjährig . . . K 6.40
Jahresbezug . . . K 12.80
für Cilli mit Zustellung ins Haus:

Monatlich . . . K 1.10
Vierteljährig . . . K 3.20
Halbjährig . . . K 6.40
Jahresbezug . . . K 12.80
Fürs Ausland erhöhen sich die Bezugsgebühren um die höheren Versandkosten-Gebühren.

Eingelittet Abonnements gelten bis zur Abbestellung

Nr. 64

Cilli, Samstag, den 10. August 1912.

37. Jahrgang.

Die Reform der Gebäudesteuer.

(Von einem hervorragenden Wirtschaftspolitiker.)

Der Entwurf Korytowski vom Jahre 1908 und der von Bilinski von 1909, betreffend die Reform der Gebäudesteuer, planten eine tatsächlich komplette Reform dieser in ihrem gegenwärtigen Zustande auf die Dauer unmöglich mehr haltbaren Steuer. Leider wurde keiner der beiden Entwürfe Gesetz, obwohl damals die staatsfinanziellen Bedenken nicht mit gleicher Berechtigung wie heute ins Treffen geführt werden konnten.

Aber die Rufe nach einer Reform verstummen nicht: sie werden ebenso von Seite des Hausbesizers wie seitens der Mieter immer wieder erhoben. Die Regierung hat nun im vorigen Jahre einen Entwurf eingebracht, welcher auch am 28. Dezember 1911 Gesetz wurde und Steuerbegünstigungen für Neu-, Zu-, Auf- und Umbauten im allgemeinen und für Kleinwohnungsbauten insbesondere zur Folge hat. Man meinte hiedurch den dringendsten Wohnbedürfnissen Rechnung zu tragen, die Bautätigkeit zu beleben, die Zahl der Wohnungsgelegenheiten zu vermehren und preisregulierend auf dem Wohnungsmarkt zu wirken. Seitens der Wohnungsreformer wurde das Gesetz, welches einen Teil der vielfachen, anlässlich der Steuerungsdebatten erörterten Lösungen der Steuerungsfrage darstellen soll, beifällig begrüßt. Es muß jedoch angezweifelt werden, ob der durch das Gesetz beabsichtigte Zweck tatsächlich erreicht werden wird und ob eine Verbilligung der Wohnungen erzielt werden kann. Praktiker prophezeien, daß ungleiche Besteuerungen am selben Orte niemals die Zinse nach dem niedrigsten, sondern immer nur nach dem höchsten Satz beeinflussen, und daß ferner die den Neubauten eingeräumten Begünstigungen nicht, wie zu wünschen, den Mietern, sondern dem Grundwert und hauptsächlich der Spekulation zugute kommen; daß ferner mit Rücksicht auf die stetige enorme Steigerung der Baupreise — also ganz abgesehen von der erhöhten

Grundrente — die sogenannten Selbstkostenpreise der Wohnungen neuer Gebäude unmöglich billiger als die Zinse der alten Häuser sein können. Während das Gesetz also eine Konkurrenzierung der alten Gebäude durch die neuen Häuser beabsichtigte, werde es vielmehr wünschenswert sein, die Wohnpreise der neuen Häuser durch jene der alten zu konkurrenzieren.

Verschiedene Anträge und Anregungen tauchten im Abgeordnetenhaus auf: Sperrung der Umlagen, Trennung in Wohn- und Ertragsteuer, Herabsetzung der landesfürstlichen Steuer bis auf 5 Prozent, Kontingentierung der Steuern, Kontingentierung nach Ländern bezw. Städten und dergleichen mehr. Nebenbei die vielfachen und auch gerechtfertigten Wünsche nach Aenderung des Veranlagungsverfahrens. Der Finanzminister anerkannte in seiner im Budgetausschusse gegebenen Interpellationsantwortung die Notwendigkeit der Reform der Gebäudesteuer im Rahmen der finanziellen Möglichkeit, ohne jedoch eine präzise Erklärung abzugeben. Eine Reformierung wird bei dem ausgesprochenen Wunsche weiter Bevölkerungsklassen und nach den vielfachen in früheren Jahren gegebenen Versprechungen auf die Dauer wohl nicht aufzuhalten sein, aber das Abgeordnetenhaus wird sich die finanzielle Lage des Staates vor Augen halten und seine Wünsche auf ein Mindestmaß reduzieren müssen, etwa durch eine allmähliche Herabsetzung der Steuerfüße auf jenes Maß, welches die Neubauten genießen, und durch einen gerechten Ausgleich hinsichtlich des Abzuges der Pauschalprozente für Erhaltung und Amortisation. Keinesfalls kann es, wie gesagt, beim gegenwärtigen Zustande unverändert bleiben.

Im Herbst wird die Regierung eine Novelle zur Hausklassensteuer einbringen, wonach die untersten Stufen von der Steuerleistung befreit sein sollen (ein Verlangen von agrarischer Seite), der gegenüber man sich nicht ablehnend verhalten kann, weil es sich tatsächlich um die Unbemitteltesten handelt. Aber auch die städtischen Kreise verlangen ihre Berücksichtigung.

Die Reform der Fabriksbesteuerung im Wege einer Arealsteuer wird dem Staate keine Opfer bringen, sondern einen nicht zu verschmähenden Mehrertrag. Nach dieser Steuer sollen bekanntlich

sämtliche Fabriksgebäude, also auch die gegenwärtig steuerfreien, in hausklassensteuerpflichtigen Orten gelegenen Baulichkeiten, welche der industriellen und gewerblichen Produktion dienen, in der Weise besteuert werden, daß sie nach einem auf Grund der Flächeneinheit zu berechnenden Schlüssel ihre Steuer zahlen, wodurch gleichzeitig die großen Ungleichheiten, wie sie gegenwärtig bei der Parifikation bestehen, aufgehoben würden.

Sehr gerechtfertigte Forderungen stellen die österreichischen Hoteliers auf, welche sich nicht nur über die Höhe der Steuer, sondern auch über die Unsicherheit beklagen, da im Wege der Parifikation stellenweise ganz außerordentliche Erhöhungen eintreten und der Hotelier daher auch nicht annähernd mit einer fixen Regie rechnen kann. Die Hoteliers verlangen eine Kontingentierung auf Grund der gegenwärtigen Steuerleistung, jedoch mit Ausschluß der Empfangsräumlichkeiten; sie wollen das Gesellschaftskontingent kronlandsweise aufteilen, einen jährlichen Steuerzuwachs zubilligen, verlangen jedoch demgegenüber, daß der etwa durch Neugründungen von Hotels erwachsene Mehrertrag der Kontingentgesellschaft gutgeschrieben werde, indem sie sich auf den Standpunkt stellen, daß bei einer derartigen Veranlagung ein wesentlich höherer Anreiz zur Errichtung von Hotels gegeben werde. Wenn man bedenkt, wie enorme Summen der Hotelbetrieb durch den Konsum und die Beschäftigung einer großen Anzahl von Gewerbetätigen in Bewegung bringt, muß man zugeben, daß der Wunsch der Hoteliers nicht nur gerechtfertigt, sondern auch im Interesse der Hebung unseres Fremdenverkehrs und dadurch im Interesse des Fiskus gelegen wäre.

Diese wenigen Beispiele mögen ein Bild über die verschiedenen Wünsche und Bewegungen geben, welche hinsichtlich der Gebäudesteuerreform im Zuge sind. Es wird sich zeigen, inwieweit Parlament und Regierung imstande sein werden, gemeinsam diese schwierigen Fragen zu lösen.

Luftbad und Sonnenbad.

Für die Anwendung des Luftbades und des Sonnenbades gibt Dr. Kühner aus Eisenach folgende Regeln:

1. Man beginne in der warmen Jahreszeit, an sonnigen Tagen und nehme die Luft- oder einfacheren Luftlichtbäder anfangs nur kurze Zeit. Allmählich setze man sie auch an trüben Tagen bei kühlerem Wetter fort.

2. Man setze das Luftbad nicht bis zur Schweißbildung fort, sondern betrachte es nur als ein Mittel, um die unsichtbare Hausausdünstung zu fördern.

3. Je kühler die Witterung, desto kürzer soll das Luftbad genommen werden und desto ausgiebiger soll die Körperbewegung sein. Man suche ein etwa entstehendes Kältegefühl sofort durch kräftige Bewegungen zu begleichen.

4. Für den Menschen, auch für das Luftbad, ist entscheidend das Gesetz der Gewöhnung. Allmählich kann man in Bezug auf Dauer und Temperatur Unglaubliches leisten. Man erkältet sich weit weniger in der Luft als im Wasser.

5. Man darf nicht kalt werden! Reichen die gewöhnlichen Bewegungen und gymnastischen Übungen nicht hin, sich unbekleidet in frischer Luft aufzuhalten, so muß man sich sofort wieder ankleiden. Die Wiedererwärmung suche man dann in den Kleidern durch Bergsteigen, Laufen, wenn nicht vorher durch Muskelübung im Luftbade gelungen, zu erreichen.

Will man das Luftbad nicht gelegentlich mit dem Lichtbade verbinden, sondern ein Sonnenbad für sich nehmen, so hüte man sich vor Uebertreibungen, die leicht große Schädigungen der Gesundheit bringen können. Viele, namentlich blutarme, nervöse Personen, vertragen überhaupt Sonnenbäder nicht, klagen sofort über Benommenheit des Kopfes, Kopfschmerz, insbesondere wenn sie den Kopf den Sonnenstrahlen aussetzen. Man muß in der Sonne alle zehn Minuten Lage oder Stellung ändern, den Körper, wie beim Braten des Fleisches, öfter drehen und wenden. Die Haut soll aber nicht gebratener, sondern nur angenehm durchwärmt werden. Eine bereits entstandene Pigmentbildung schützt vor tieferen Verbrennungen. Entzündet sich die Haut, trotz vorgenommener Vorsicht, überhaupt bei stehender Hitze der Sonne, so besuche man die entzündeten Stellen öfter mit lauem oder kühlem Wasser und meide die direkten Sonnenstrahlen oder behalte das Hemd angezogen.

7. Empfindliche Personen sollen Kopf und Nacken durch große Strohhüte oder Schleier vor den Sonnenstrahlen schützen.

8. Als Unterlage, auf die man sich während des Sonnenbades legt, dient eine Wolldecke, die die aber am Hals und an den Füßen dicht schließen muß, damit kein Luftzug den sich einstellenden Schweiß beeinträchtigt. Wenn die Wolldecke zu hart ist, der kann auch noch eine Matratze nehmen. Dauer der Besonnung eine Viertel- bis eine Stunde. Im Anfange ist große Vorsicht notwendig, und man darf nur allmählich und probeweise vom Leichteren zum Schwereren in Bezug auf Dauer und Stärke der Einwirkung vorgehen.

9. Zum Schluß des Sonnenbades oder abwechselnd, um zu große Hitzegrade zu meiden, kann man kühlen Schatten aufsuchen oder eine laue, etwa 20gradige Abwaschung machen und sich dann in der Kleidung noch etwas bewegen. Das Luftbad verbinde man mit einer Wasseranwendung (Dusche, Brause, Regenbad, Vollbad, Wasserretreten oder Fußlaufen im nassen Grase) nur an warmen Tagen. Kühle Temperatur läßt diese nochmalige Abkühlung durch Wasseranwendung nicht ratsam erscheinen. Die Luft entzieht dem raffen Körper weit mehr Wärme als im trockenen Zustande.

Aus dem Rechenschaftsbericht des Vereines Südmark für das Jahr 1911.

Nachstehender Berichtszug über die Tätigkeit, die Kassengebarung und Ortsgruppenbewegung des Jahres 1911 soll mit seinen lebendigen Zahlen die im Dienste des bedrohten Volkstums geleistete Arbeit veranschaulichen und dazu beitragen, den südmärkischen Schutzgedanken im gesamten deutschen Sprachgebiete zu verbreiten und zu festigen.

Das Jahr 1911 brachte einen Einlauf von 40.000 Geschäftsstücken, von welchen 4000 in den Unterauslässen, 2174 in 47 ordentlichen und vier außerordentlichen Hauptleitungsitzungen behandelt und erledigt wurden. Der Geschäftsauslauf verzeichnet 45.000 Erledigungen. Außerdem weist die Geschäftsstelle 5000 Bestellungen auf Wirtschaftsgegenstände, Wehrschutzmärken, Karten usw. mit 6000 Erledigungen aus.

Im Jahre 1911 erreichte die Zahl der Ortsgruppen eine Höhe von 907 (darunter 56 Frauen- und Mädchen-, 11 akademische und 2 Jugendortsgruppen) mit 82.000 Mitgliedern. Das ergibt im Vergleich zum Vorjahre einen Zuwachs von 62 tätigen Vereinsgruppen. Auch die Zahl der Gaue steigerte sich von 48 auf 56. Im Ausland (Schweiz und Deutsches Reich) besitzt die Südmark 8 Vereinigungen, 2 weitere sind in Bildung begriffen. Die Gründerzahl ist von 1805 auf 2089 gestiegen.

Die Einnahmen betragen zusammen 587.427-16 Kronen, und zwar für Mitgliederbeiträge 143.139-32, Spenden 74.871-24, Festertragnisse 48.252-30, Sammelbüchsenetragnisse 30.661-09, Lotterie 65.960-21, Gründerbeiträge 14.291-16, Erbschaften 3.249-52, Zinsen 22.804-56, Wehrschutzmärken und Wirtschaftsgegenstände 83.598-51, Zünder 20.080-73, sonstige Einnahmsquellen 41.500-67, Darlehensrückzahlungen 39.017-85 Kronen.

Die Ausgaben betragen zusammen 454.139-55 Kronen, und zwar für Besiedlung 207.867-33, Spenden 94.711-42, Darlehen 84.288-89, Büchereien 11.985-42, Stipendien 3134, Hypothekar- und sonstige Zinsen 27.706-99, Abschreibungen für Liegenschaften 24.445-50 Kronen.

Die übrigen Ausgaben entfielen auf Erhaltungs- und Verwaltungskosten der Gruppen, Werbeauslagen, Druckschriften, Wirtschaftsgegenstände, Pensionen, Versicherungen usw.

Satzungsgemäß unterstützt der Verein Südmark in Not geratene deutsche Landwirte, Handwerker und Gewerbetreibende durch Verleihung von Spenden, verzinslichen und unverzinslichen Darlehen und Zinszuschüssen und ermöglicht hiedurch insbesondere die Ansiedlung minder bemittelter deutscher Volksgenossen im bedrohten Sprachgebiet und die Erhaltung deutschen Besitzstandes. Er greift helfend ein bei Elementarschäden, fördert das Spar- und Vorsparwesen, das Genossenschaftswesen, Fachschulen und Lehrstiftungen, erhält Volksbüchereien und gedenkt in Weihnachtsspenden der armen deutschen Schulkinder im bedrohten Sprachgebiet. In Brunnendorf und Servola unterstützt, beziehungsweise erhält er als Vorstufe für die deutschen Schulen sehr gut besuchte Kindergärten. Die Ausgaben für diese seine nationale Wohlfahrtstätigkeit finden in obiger Aufstellung ziffernmäßigen Ausdruck.

Am Schluß des Jahres 1911 besaß der Verein 270 Volks- und 38 Wanderbüchereien mit 169.065 Bänden. Die Zahl der Entlehnungen betrug 27.757, jene der Entlehnungen 235.964. Neu angelegt wurden 56 Büchereien, davon eröffnet 50.

Das geschlossene Besiedlungsgebiet der Südmark in den Windischen Büheln umfaßt die Gemeinden St. Egydi (mit Grafnitz und Altenberg), Zirknitz (mit Strychowitz), Dobrenz, Grafnitzberg, Sulz, Witschein, Podigraz, Böhnitzberg, Wielitsch und Ober-St. Kunigund und zählt 40 Ansiedlerfamilien mit 224 Köpfen.

Im Mahrenberger Gebiet im Drautal hat die Südmark zehn Familien mit 45 Köpfen angesiedelt.

Das Gesamtmaß der besiedelten Wirtschaftsgründe beträgt 1400 Joch, davon wurden 100 Joch im Jahre 1911 erworben. Die Kosten der geschlossenen Besiedlung beziffern sich insgesamt auf 739.796-18 Kronen.

Außerdem wurden für Ankäufe von 11 Liegenschaften außerhalb der Besiedlungsgebiete (Bodenschutts) bisher 179.698-94 Kronen aufgewendet.

Der Verein Südmark besitzt in Graz eine Hauptstelle für Bodenschutz und Gütervermittlung, die im Jahre 1911 30 Familien in 21 Orten und

drei Ländern, zusammen 144 Köpfe, angesiedelt hat.

Ferner haben die Gaue Linz, Steyr, Freistadt (Oberösterreich), Wien, Hohenau (Niederösterreich), Gottschee, Marburg, Klagenfurt, die Gruppen Pragerhof, Gills, Lichendorf, das deutsche Baubureau St. Christof am See, Neuheim in Lichtenwald und andere den Gedanken des Bodenschutzes in rührig arbeitenden Besiedlungs- und Besitzvermittlungstellen und Baugegenständen zur völkischen Tat erhoben.

Die deutsche Studentenküche Marburg des Vereines Südmark besteht seit 1892 und hat im Jahre 1911 26 Mittelschüler, und zwar sieben Realschüler, drei Gymnasiasten und 16 Zöglinge der Lehrerbildungsanstalt, mit einem Kostenaufwand von 2590-50 Kronen verpflegt.

Die Südmark-Baumschule in Bölkendorf bei Villach wurde im Jahre 1903 ins Leben gerufen und erfreut sich eines gedeihlichen Aufschwunges.

Deutsche Stammesbrüder, gedenket der Südmark! Werdet Mitglieder und werbet für den Verein, fördert alle seine Ziele!

Gründet Südmarkgruppen zur Stärkung des Deutschbewußtseins, zur Festigung des völkischen Schutzgedankens, zur Förderung segensreicher Arbeit.

Sorget für Aufstellung von Sammelbüchsen, für Ausgabe von Rechenzetteln in allen Gasträumen, für den Vertrieb von Wehrschutzmärken, Zündern, Karten und aller bei der Hauptstelle in Graz, Joanneumring 11, zu ertragenden Wirtschaftsgegenständen.

Leset und verbreitet die „Südmark-Mitteilungen“, eine dem Vereinsleben gewidmete und seine sowie die Interessen aller völkischen Schutzbestrebungen wahrnehmende Monatschrift zum jährlichen Bezugspreis von zwei Kronen.

Deutsche Männer und Frauen, Jünglinge und Mädchen! helfet alle mitbauen an dem Werke der Südmark!

Politische Rundschau.

Die Delegationen.

Vom Präsidenten der österreichischen Delegation, Abgeordneten Döbernick, erhält die „Deutschnationale Korrespondenz“ folgende Mitteilung: „Der Wiederbeginn der parlamentarischen Tätigkeit wird in der zweiten Septemberrhälfte erfolgen. Nach den Mitteilungen des ungarischen Ministerpräsidenten Dr. v. Lukacs tritt der ungarische Reichstag am 17. September zusammen, um die Mitglieder der ungarischen Delegation zu wählen. Die Neuwahl ist notwendig, weil die Mandate durch die Schließung der Session erloschen sind. Die Einberufung der Delegation des ungarischen Reichstages wird durch den Kaiser besonders erfolgen, während die Delegation des österreichischen Reichsrates einfach die unterbrochene Tagung wieder aufnimmt.“ Wie Präsident Döbernick des weiteren mitteilt, wird er sich zum Zwecke der Wiederaufnahme der Delegationstagung nunmehr mit den Obmännern der Ausschüsse ins Einvernehmen setzen. Vorläufig ist der 23. September für den Wiederbeginn der Delegationstagung in Aussicht genommen.

Aus dem dunkelsten Oesterreich.

Für die Besetzung einer Lehrerstelle in Rensing in Vorarlberg hatte sich ein einziger Bewerber eingestellt, der in seinem bisherigen Wirkungskreis sehr beliebt und gut qualifiziert war. Der Ortschulrat wies den Bewerber ab, „weil er nicht dem katholischen Lehrervereine angehörte“. — In einer anderen Gemeinde Vorarlbergs wurde eine Aushilfslehrerin in einer höheren Mädchenklasse verwendet. Bald zeigte sich, daß die Schülertinnen ihrer Lehrerin im Rechtschreiben Unterricht erteilen mußten! Ganz gewöhnliche Wörter wurden an der Schultafel falsch vorgeschrieben (verwendet, verwendet u. a.). Die Lehrerin kam aus einer klerikalen Privat-Lehrerinnenbildungsanstalt. Der k. k. Schulinspektor darüber von einer Mutter zur Rede gestellt, erwiderte: „Ich weiß das alles, aber wir haben eben keine anderen Leute.“

Aus Stadt und Land.

Vom Justizdienste. Der Justizminister hat die Richter Dr. Bruno Koczirz in Ansfels nach Brud an der Mur und Karl Schwarz in Kötschach nach Hartberg versetzt und dem Richter des Grazer Oberlandesgerichtsprangels Dr. Heribert Madile eine Richterstelle in Kötschach verliehen. Der Justizminister hat ernannt zu Richtern die Auskultanten Dr. Franz Kmetitsch für Ansfels, Dr. Franz Kovca

für Jyllirich-Feistritz, Dr. Ferdinand Blaschke, derzeit in Tüffer, für den Grazer Oberlandesgerichtsprangels, Dr. Alexander Poznik für Groß-Lafschitz und Dr. Gustav Zigeuner Edler v. Blumendorf für Klagenfurt.

Berichtigung. Zum Unfall des Auto-Omnibusses Gills-Neuhaus wird uns von verlässlicher Seite bekannt gegeben, daß unser in der letzten Blattfolge gebrachte Bericht über den bezüglichen Unfall nicht vollkommen den Tatsachen entspricht. Der Auto Omnibus fuhr nämlich auf seiner Rückfahrt nach Gills infolge plötzlichen Versagens der Steuerung und zufolge der schlechten Straßenverhältnisse in eine an die Straße grenzende Wiese, ohne hierbei umzukippen. Das Auto wurde keineswegs stark beschädigt, sondern es zersprang eine einzige Glasscheibe, wobei jedoch niemand verletzt wurde. Am folgenden Tage konnte das Auto wieder seine fahrplanmäßigen Fahrten fortsetzen.

Vom Schwurgerichte. Für die am 2. September beim Kreisgerichte Gills beginnende dritte Schwurgerichtstagung wurde an Stelle des zum Kreisgerichtspräsidenten in Rudolfswert ernannten Oberlandesgerichtsrates Franz von Garzarolli der Oberlandesgerichtsrat Guido Visconti als Stellvertreter des Vorsitzenden berufen.

Die Ortsgruppe Gills des Landesverbandes der staatlichen Vertragsbeamten von Steiermark hielt vorige Woche im Hotel „Zur Krone“ um 8 Uhr abends eine außerordentlich gut besuchte Versammlung ab. Der Ortsgruppenobmann Herr Josef Kardinal begrüßte die vollzählig erschienenen Kollegen, besonders den Delegierten des Landesverbandes Herrn Trinklner. Zur Tagesordnung übergehend, verliest der Obmann die Einläufe, unter denen besonders das Zustimmungsschreiben der Kollegen aus Oberburg hervorzuheben ist. Der Kassabericht wurde übergeben, da dem strammen Kassier Herrn Hofer allseits das beste Vertrauen geschenkt wird und er sich der allgemeinen Anerkennung der Ortsgruppenleitung erfreut. Kollege Herr Trinklner überbringt sodann die Grüße des Landesverbandes und hebt die Ortsgruppen Marburg und Gills als Stützen des Landesverbandes und der ganzen Organisation hervor. Sodann schildert Herr Trinklner in berebten Worten die gegenwärtige Lage in der Standesangelegenheit. Er führt unter anderem aus: Der 26. April l. J., d. i. der Tag der Annahme des Gesetzes im Parlamente, soll als ein denkwürdiger Tag in unserer Entwicklungsgeschichte als auch im Parlamentshause gelten. Daß es zur Annahme dieses Gesetzes gekommen ist, haben wir der Gesamtorganisation zu verdanken, die es verstanden hat, mit den Abgeordneten stets in Fühlung zu bleiben. Anfangs waren die Polen aus nationalen Gründen gegen den Gesetzesantrag, haben jedoch später zugestimmt. Das Herrenhaus wurde zu einem späteren Zeitpunkt einberufen, weshalb unser Gesetzesantrag zu einem späteren Zeitpunkt an die Tagesordnung kam. Aber auch hier war die Reichsorganisation stets an der Arbeit. Sie verstand es, mit den Herrenhausmitgliedern in Fühlung zu treten, so daß eine annehmbare Zahl derselben für unsere Sache gewonnen wurde. Infolge des großen Einflusses der Regierung auf das Herrenhaus ist jedoch dem Reichsrats Gesetzentwurf am 27. Juni dasselbe Schicksal widerfahren, wie der Dienstpragmatik. Besonders gegen den Punkt 7, das ist die Ernennung nach zwölfjähriger Dienstzeit zu Beamten der 11. Rangklasse, verhielt sich die Regierung ablehnend. Wahrscheinlich wird der Gesetzentwurf im Herbst wieder den Weg ins Abgeordnetenhaus nehmen. Da wird es nun wieder an der Ehre der Abgeordneten liegen, und diese muß und soll gewahrt werden, den Antrag unverändert wieder anzunehmen. Ein Junktim zwischen der Wehrreform und dem Gesetzentwurf konnte nicht geschaffen werden, da ja die Wehrreform eine viel bedeutendere Staatsnotwendigkeit bildet. Aus allem Angeführten ist zu ersehen, daß wir immer und immer wieder auf die Abgeordneten einwirken müssen, da es nur mit ihrer Hilfe möglich ist, das angestrebte Ziel zu erreichen. Sehr wünschenswert wäre es, wenn das Gesetz mit der Finanzreform oder der Unteroffiziersfrage in Verbindung gebracht werden würde. Hierauf entrollt Kollege Pretzner einige sehr interessante Bilder über die peinliche Fürsorge der Regierung für die Unteroffiziere, der Militärverwaltung für ihre Angehörigen, der Justizverwaltung für die auf ihrer Lebensbahn Entgleisten und der Staatsverwaltung für andere Beamtenkategorien. Mit allen diesen Bildern vergleicht er in ausführlicher und durchsichtiger Weise die traurige Lage der staatlichen Vertragsbeamten. Nach Erörterung der Urlaubsfrage nahm man

folgende kurze und bündige Resolution an: Verharren auf dem Standpunkte nach Erlangung der Rechte, der rechtlichen und finanziellen Stellung, Verschwinden des § 29 der Verordnung vom Jahre 1902, überhaupt Verschwinden jeder Verordnung, und Annahme des Gesetzes. Der Obmann, Josef Kardinal, dankte den Kollegen Trinklner und Brettnner für ihre muster-giltigen und klaren Ausführungen und schloß hierauf die Versammlung.

Silberne Hochzeit. Am Donnerstag feierte der hiesige Baumeister Herr Anton Dimeg mit seiner Gemahlin Marie im engsten Kreise seiner Familie das Fest der silbernen Hochzeit.

Vermählung. Der Konzipist der Handels- und Gewerbelammer in Klagenfurt Herr Dr. Walter Lakomy wird sich am 12. d. in der evangelischen Christuskirche in Cilli mit Fräulein Anna Holzer vermählen.

Die Ortsgruppe Cilli und Umgebung des Verbandes deutscher Arbeiter veranstaltet Sonntag den 11. d. im Vereinslokale Krell eine Versammlung, bei der Herr phil. Viktor Beckhne einen Vortrag über die allgemeinen Rechte der Staatsbürger und über den Grundsatz der Rechtsgleichheit halten wird. Den Mitgliedern wird diese Versammlung nochmals in Erinnerung gebracht und sie werden ersucht, an derselben vollzählig teilzunehmen. Beginn 10 Uhr vormittags.

Der Verband deutscher Hochschüler Cillis hielt am 7. d. im Turmzimmer des Deutschen Hauses seine diesjährige ordentliche Jahres-Hauptversammlung ab. Die Neuwahl für das laufende Vereinsjahr hatte folgendes Ergebnis: Obmann: jur. Richard Koroschek; Obmannstellvertreter: Dr. Franz v. Goshleth; Säckelwart: cand. jur. Viktor Weiß; Schriftführer: cand. jur. Robert Dummer; Beisitzer: jur. Johann Roth und phil. Walter Potocnik. Der Tätigkeitsbericht über das vergangene Vereinsjahr wird in der nächsten Blattfolge erscheinen.

Bücherei des Verbandes deutscher Hochschüler Cillis. In der Erkenntnis, daß es dringend Not tue, die Hochschüler des Unterlandes auch diesem zu erhalten und für einen tüchtigen deutschen Beamtennachwuchs zu sorgen, hat es sich über zu diesem Zwecke ins Leben gerufene „Verein zur Unterstützung deutscher Hochschüler Untersteiermarks“ zur Aufgabe gemacht, die große Anzahl mittelloser Hochschüler Untersteiermarks während der Studien- und Praktikantenzeit geldlich zu unterstützen gegen deren Verpflichtung, im Unterlande in eine Stellung zu treten. Dadurch wird zwar sehr vielen, strebsamen Hochschülern, die mitten im Kampfgebiete angewachsen und daher mit den Verhältnissen sehr genau vertraut sind, das Hochschulstudium ermöglicht, aber trotzdem gebracht es den meisten doch noch an Mitteln der größtenteils sehr teuren Lehrbücher. Es wurde daher das Bedürfnis nach Errichtung einer Studienbücherei immer fühlbarer. Die große Wichtigkeit dieser nationalen Aufgabe erkennend, ist der Verband deutscher Hochschüler Cillis an die Errichtung einer Bücherei geschritten, um den Unterstützungsverein in der Erreichung seiner Ziele, nämlich in der Erhaltung des Deutschtums in dem vom Gegner bedrohten Unterlande, hilfreich zur Seite zu stehen. In seiner Sitzung im April hat der Verbandsausschuß über Vorschlag des Ausschußmitgliedes J. Herrn jur. Viktor Weiß den endgiltigen Beschluß gefaßt, eine Bücherei, bestehend aus juristischen Lehr- und Gesetzbüchern und Schriften zur Vorbereitung für die Ablegung der Staatsprüfungen und Rigorosen anzulegen und ist sogleich an die Ausführung dieses Beschlusses geschritten. Der Verband war je jedoch hierbei, da er allein für die Anschaffungskosten einer zweckentsprechenden Bücherei nicht aufkommen konnte, hauptsächlich auf freiwillige Spenden angewiesen. Aus diesem Grunde wurde an deutsche Buchhandlungen mit der Bitte um Spendung von 2 Lehrrmitteln herantreten, welcher Bitte jedoch nur von einigen Buchhandlungen entsprochen wurde. Bemerkenswert ist, daß den Grundstock der Bücherei Herr Dr. Otto Ambroschitsch, Stadtamtsvorstand in Cilli, gelegt hat. Zugleich wurde auch an Autoren mit einem Bittschreiben herantreten, doch ohne viel Erfolg. Wohl hat dagegen Reichsratsabgeordneter Herr Dr. Friedrich Wichtl, Direktor der ersten österreichischen Privatrechtsschule in Wien, in liebenswürdiger Weise mehrere Reperitoren in doppelter Ausfertigung dem Verbands zur Verfügung gestellt. Eine Sammlung bei den Cillier a. O. Verbandsmitgliedern ergab einen Betrag von 130 K. Mehrere Verbandsmitglieder haben auch Lehrbücher zu zur Verfügung gestellt. Vom Verbands selbst wurden den 100 Kronen gespendet, so daß die Büchereiverwaltung die notwendigsten Studienbücher anzuschaffen

vermochte. Die Bücherei umfaßt bereits für jede der drei Staatsprüfungen eine kleine Anzahl von Werken, doch reicht diese Bücherei noch lange nicht aus, um der hochwichtigen nationalen Aufgabe gerecht zu werden, weshalb der Verband sich die weitere Ausgestaltung dieser Bücherei noch wird angelegen sein lassen müssen. Bei dieser Gelegenheit wird auch allen Förderern der treudeutsche Dank ausgesprochen.

Evangelische Gemeinde. Pfarrer May ist von seinem Urlaub zurückgekehrt und hat die Amtsgeschäfte bereits übernommen. Er wird morgen in Gottesdienst in der Christuskirche um 10 Uhr vormittags predigen über: „Die Hand, die mich gesucht hat“.

Ein Wahrzeichen unserer Stadt. Die mächtige Pappel auf der Festwiese ist verschwunden. Große Aeste des mehr als 600jährigen Baumes waren schon vermorscht und bedrohten durch Absturzgefahr die auf der Festwiese spielende Jugend. So mußte man daran gehen, diesen mächtigen Baum zu fällen, der unserer Festwiese ein so eigenartig schönes Gepräge gegeben hat.

Gemeinsame Offiziere für die Honved. Infolge einer Zuschrift des ungarischen Landesverteidigungsministeriums hat die Kriegsverwaltung in den letzten Tagen an ältere Oberleutnante der gemeinsamen Armee eine Anfrage gerichtet, ob sie geneigt wären, mit Hauptmannsrang in den Verband der ungarischen Honved überzutreten. Es wird geplant, 120 Oberleutnante des gemeinsamen Heeres, sowie einige ältere Hauptleute, die letzteren mit Majorrang, zu übernehmen. In Honvedkreisen herrscht hierüber eine große Erregung, weil dadurch eine Verschlechterung der Vorrückung zu befürchten sei.

Ein Blitzschlag. Bei dem Gewitter, das sich Dienstag mittags über unsere Stadt entlud, schlug der Blitz in einem Lindenbaum auf der Festwiese hinter dem Augmentationmagazin und spaltete den Baum in einer Höhe von 15 Meter. Sechs Meter über dem Erdboden sprang er auf einen gegenüberstehenden Baum über, welcher ebenfalls einen klaffenden Riß aufwies. Wenige Schritte von den getroffenen Bäumen spielten mehrere Kinder, die mit dem bloßen Schrecken davontamen. Sie erzählten, daß der Blitz wie eine große Feuerkugel ausgehoben habe.

Verheerung durch einen Wolkenbruch am Bachergebirge bei Gonobitz. Die Gemeinden Röttschach, Luschberg und Resnik wurden kürzlich von einem Wolkenbruch heimgesucht, wie er dort von den ältesten Leuten noch nicht erlebt worden war. Am stärksten geschädigt erscheint die Gemeinde Resnik, da die vor ungefähr fünfzehn Jahren neu erbaute Straße zum größten Teile zerstört und weggetragen wurde; Gerinne und Flüsse, wie auch Sägewerke wurden weggerissen und versandet oder mit Gerölle überflutet. Wegen des am Bachergebirge ohnehin herrschenden Arbeitermangels kann auf die Herstellung dieser Straße auch in zwei Jahren nicht gerechnet werden, wenn Staatshilfe nicht eingreift. Der Staat wird dies gewiß nicht versäumen; denn an dieser Straße liegen viele Sägewerke, die heute ruhen und insoweit nicht arbeiten können, bis die Straße hergestellt wird. Ein trauriges Bild der Verwüstung hat dieser Wolkenbruch angerichtet und der Jammer der Bevölkerung wegen Mangels des Erwerbes ist groß. Vor Jahren wurde von Seite der steiermärkischen Statthalterei bei einer ähnlichen Katastrophe in Weitenstein hilfreiche Hand geboten und selbst Militär wurde zur Herstellung der Straße entsendet. Es wäre wohl eine große Wohlthat für die betroffene Bevölkerung, wenn auch hier das Auge der Barmherzigkeit Nachschau hielte und den Armen rasch Hilfe bringen würde.

Jur.-Wohltätigkeits-Lombola in Bad Neuhaus. Morgen Sonntag den 11. d. wird um 5 Uhr nachmittags am Kurplaz der Landeskuranstalt Neuhaus bei Cilli eine Jur.-Wohltätigkeits-Lombola abgehalten werden, deren Reinertragnis der Freiwilligen Feuerwehr und Rettungsabteilung Neuhaus-Doberna gewidmet ist. Infolge des wohltätigen Zweckes ergeht an alle Gönner und Freunde der Freiwilligen Feuerwehr und Rettungsabteilung Neuhaus-Doberna die höfliche Bitte, obige Veranstaltung durch zahlreiche Beteiligung und Widmung zahlreicher Spenden kräftigt fördern zu wollen, welche letztere gütigst dem Rentamte der Landeskuranstalt Neuhaus übermittelt werden wollen. Um den Besuch zu dieser Veranstaltung auch den auswärtigen Gästen zu ermöglichen, werden an diesem Tage ermäßigte Tour- und Retourfahrkarten zum Preise von drei Kronen für die Person für den auf der Strecke Cilli-Neuhaus verkehrenden Auto-

omnibus ausgegeben und verkehrt der letzte Wagen ab Neuhaus um 8 Uhr abends. Anmeldungen hierfür wollen gefälligst dem Chauffeur (Standplatz Hotel Deutsches Haus) oder dem Rentamte bekanntgegeben werden.

Warendiebstähle am Bahnhofe in Cilli. Wie uns von der hierortigen Stationsleitung mitgeteilt wird, kommen schon seit längerer Zeit am Cillier Bahnhofe Diebstähle von Waren aus Waggons und von den Magazinsrampen vor, weshalb sich die Verkehrsdirection veranlaßt sah, demjenigen eine Belohnung von 20 K. pro Fall zuzusichern, der eines Diebes habhaft wird, oder derartige Angaben macht, welche zur Erueirung der Diebe zu führen geeignet sind.

Mit der Bierflasche. In Lokrowitz gerieten am 8. d. im Jesernitschen Gasthause mehrere Burschen in Streit, der schließlich in eine Rauferei ausartete. Hierbei erhielt der Maurer Johann Polner einen derartigen Schlag mit einer Bierflasche über den Kopf, daß er eine schwere Verletzung davontrug. Er befindet sich zur Zeit in häuslicher Pflege.

Von einem Wagen überfahren. Gestern nachmittag hatten sich mehrere Kinder in ihrer schlechten Gewohnheit an einen in der Richtung gegen Tüchern fahrenden Lastenwagen angehängt. Beim Gasthause „Zum Königstiger“ in Sanodna sprang der sechsjährige Tagelöhnersohn Vinzenz Apnar vom Wagen herab und wollte eben über die Straße laufen, als ein Zweispänner, der nach einem Begräbnisse vom städtischen Friedhofe her in die Stadt heimkehrte, herbeigefahren kam und das unglückliche Kind überfuhr. Zwei Räder gingen dem Knaben über den Bauch, wodurch er lebensgefährlich verletzt wurde. An seinem Aufkommen wird gezweifelt. Herr Dr. Schwab, der mit demselben Wagen herbeigeholt wurde, brachte dem Kinde die erste Hilfe. Den Wagenlenker trifft keine Schuld.

Aufgelauert. Am 7. d. abends tranken im Gasthause Pillich in Dornbüchel die dortigen Besitzersöhne Michael Rosenina und Karl Bervar. Gegen 9 Uhr abends begaben sie sich aus dem Gasthaus auf die Straße. Plötzlich tauchten in der Finsternis die Besitzersöhne Karl Stožir und Aug. Cepl auf und verletzten dem Rosenina ohne jedwede Veranlassung einige Ohrfeigen. In diesem Augenblicke erhielt Rosenina auch von einem der Angreifer einen Messerstich ober dem linken Auge, wobei ihm auch der Hut durchschnitten wurde. Stožir und Cepl ergriffen sofort die Flucht. Rosenina wurde in das allgemeine Krankenhaus nach Cilli überführt. Die beiden Täter werden sich gerichtlich zu verantworten haben.

Von einem Radfahrer niedergedrückt. Die 16 Jahre alte Magd Josefa Sklamba aus Dreschendorf wurde, als sie am 6. d. morgens auf der Reichsstraße nach Cilli in die Kirche ging, plötzlich von einem in scharfer Fahrt daherrasenden Radfahrer von rückwärts niedergedrückt. Der Radfahrer, der vom Rad stürzte, erhob sich rasch, schwang sich schleunigst auf sein Rad und fuhr, ohne sich um die Sklamba zu kümmern, davon. Diese hatte leichte Verletzungen erlitten. Durch eifrig gepflogene Nachforschungen war es gelungen, den Täter in der Person des Zimmermannes Anton Lipovsek aus Möllag ausfindig zu machen. Gegen ihn wurde die Strafanzeige erstattet.

Hopfenbericht. Nur noch wenige Tage trennen uns vom Pflückebeginn und nachdem wir in dieser Woche ausgiebige Gewitterregen hatten, so kann man schon eine annähernde Schätzung aussprechen. Der diesjährige Ertrag von Goldbingz- und Späthopfen wird auf das Doppelte des Vorjahres taxiert — also zirka 16.000 Meter-Zentner. Montag den 12. d. beginnen viele Produzenten mit dem Unterklauben, während am 16. d. bereits allgemein geclückt werden dürfte. Nach Beendigung der Goldbingernte dürfte sofort der Späthopfen, der auch schon in Dolden übergegangen ist, in Angriff genommen werden und verspricht auch dieser kräftig und ausgewachsen zu werden. Das Geschäft in Frühhopfen war ruhig, die prompten Ordres wurden zu Preisen von 260-50 bei größeren Produzenten gedeckt, während einzelne kleine Pöfchen minderer Ware bis 2 K. per Kg. erlassen wurden. Für 1911er bestand diese Woche auch etwas Nachfrage, doch scheint es nur zu wenigen Abschläffen gekommen zu sein.

Ein unglücklicher Sprung. Vor kurzem kletterte der 15jährige Grundbesitzersohn Josef Gradisch in Dobje im Obstgarten seines Vaters auf einen Zwetschenbaum, um sich einige Früchte zu holen. Als er wieder vom Baume herabsprang, fiel er so unglücklich auf dem Boden auf, daß er

sich die Wirbelsäule brach. Er wurde sofort in das hiesige Allgemeine Krankenhaus gebracht, wo er am 8. d. seinen Verletzungen erlag.

Die Hand in der Dreschmaschine. Der Besitzer Franz Potocnik in Dobje wollte am 6. d. an der Dreschmaschine etwas in Ordnung bringen, während sie im Gange war. Dabei geriet er mit dem Arm in die Maschine, die ihm die Handknochen zerquetschte. Da der Lärm der Maschine Potocniks Hilfserse überhörte, konnte man ihn erst nach längerer Zeit befreien. Er war bereits ohnmächtig; der Arm war von der Maschine derart zugerichtet, daß man Potocnik sofort ins Cillier Krankenhaus überführen mußte.

Ein Hopfenfeld verwüstet. Das Hopfenfeld der Maria Pecnik in Slovca wurde in der Nacht auf den 3. d. arg verwüstet. Die bereits in voller Blüte stehenden Hopfenpflanzen wurden in großer Anzahl teils abgeschnitten, teils ausgerissen, so daß die Besitzerin einen Schaden von mehreren hundert Kronen erleidet. Der Freveltat wird ein Bauerssohn aus Slovca beschuldigt.

Bestrafte Prozeri. Nach einer Mitteilung aus Tüffer kam am 4. d. der Bauer Valentin Schantej aus Lipindol in ein Wirtshaus in Heiligen Dreifaltigkeit und zechte dort. Dabei zeigte er mehrmals den dort anwesenden Burschen seine volle Brieftasche. Als er schon ziemlich über den Durst getrunken hatte, suchten die Burschen mit ihm einen Streit, der auch bald in eine Rauferei überging. Bei dieser wurde Schantej von seinen Gegnern zu Boden geworfen und geprügelt, worauf die Burschen das Weite suchten. Als sich Schantej erholt hatte und zahlen wollte, war seine Geldtasche verschwunden. Die Brieftasche hatte ihm ein Bursche, während ihn die anderen prügelten, aus der inneren Rocktasche gestohlen.

Die Lichtenwalder Gemeindevorstellung und der Deutsche Schulverein. Nachfolgend veröffentlichen wir zur Erleichterung der Leser zwei Entscheidungen, welche während der Hundstage in der Gemeindefanzlei von Lichtenwald das Licht der Welt erblickt haben. Die Behauptung des Gemeindevorstehers, die Fahnenfarbe „schwarz-rot-gold“ sei die Fahnenfarbe des deutschen Reiches, ist eine offenkundige Fälschung der Wahrheit, die geeignet ist, nationale Leidenschaften zu entfesseln und den Frieden in der Gemeinde zu untergraben. Jeder Schuljunge weiß heutzutage, daß die Fahnenfarbe des deutschen Reiches „schwarz-weiß-rot“ ist. Die schwarz-rot-goldene Fahne ist unsere Nationalfahne und bedeutet für uns das gleiche, was die weiß-blau-rote für die Slowenen. Ueberdies sind die genannten Nationalfarben auch die Farben des Deutschen Schulvereines und als solche behördlich genehmigt. Die Erlasse lauten: 1. Gemeindevorstellung Lichtenwald, am 2. August 1912. Z. 1262. An die Leitung der Privatvolkschule des Deutschen Schulvereines mit Öffentlichkeitsrecht in Lichtenwald. Ueber die Eingabe vom 1. d. wird der geehrten Schulleitung bekannt gegeben, daß die Gemeindevorstellung die Beflaggung der für das Schulfest am 11. d. bestimmten zwei Festplätze nur mit Fahnen in österreichischen, das ist kaiserlichen und Landesfarben, gestatten kann. Fahnen in den Farben des Deutschen Schulvereines, das sind wahrscheinlich reichsdeutsche Fahnen, welche hier als unpatriotisch und antidynastisch gelten, dürfen hiezu nicht verwendet werden, weil sie in der slowenischen Gemeinde als Provokation aufgefaßt werden und den Anlaß zu Störungen geben könnten. Wider diese Bestimmung steht die Beschwerde . . . usw. Der Bürgermeister: M. Starckl. — 2. Gemeindevorstellung Lichtenwald, am 6. August 1912. Z. 1287. An die Ortsgruppe des Deutschen Schulvereines in Lichtenwald zu Händen des Herrn Obmannes J. Winkler, hier. Ueber die Eingabe vom Heutigen wird der Ortsgruppe des Deutschen Schulvereines hier bekannt gegeben, daß die Gemeindevorstellung die Beflaggung der für das Jubelfest am 11. d. bestimmten Festplätze nur mit Fahnen in österreichischen, das ist kaiserlichen und Landesfarben, gestatten kann. Die Fahnenfarbe „schwarz-rot-gold“ ist nicht die staatliche und keine Landesfarbe, sondern die Farbenfahne des Deutschen Reiches, gilt hier als unpatriotisch und antidynastisch, darf daher hiezu nicht verwendet werden, weil sie als Provokation aufgefaßt werden und den Anlaß zu Störungen geben könnte, welche die Gemeindevorstellung im Interesse des festlichen Unternehmens vermieden haben möchte. Für deutsche Festlichkeiten genügt zur Wahrung des deutschen Charakters die österreichische staatliche Fahnenfarbe, weil „schwarz-gelb“ auch deutsch gemeint ist. Wider diese Bestimmung steht der Rekurs . . . usw. Der Bürger-

meister: M. Starckl. Die beste Antwort auf diese Erlasse geben die Deutschen Lichtenwalds selbst durch nachstehenden Aufruf: Deutsche! Tretet dem Deutschen Schulvereine bei und kommt recht zahlreich zu unserem am 11. d. stattfindenden Feste, das, wie seit Jahren, auch heuer unter schwarz-rot-goldenem Schmuck in Szene gehen wird. Wir haben zum Schutze unserer nationalen Rechte und zur Wahrung unseres deutschen Charakters alles veranlaßt und werden uns diese Rechte von niemandem rauben lassen. Heil!

Verzollung von Obst in Körben bei der Einfuhr nach Deutschland. Die Handels- und Gewerbekammer in Graz teilt mit, daß für unseren Export von Obst (Äpfel, Birnen, Quitten) in Körben nach Deutschland die folgende wesentliche Erleichterung eingetreten ist: Obstsendungen in Weiden- und Holzspannkörben von 12 bis 50 kg. Rohgewicht, desgleichen in Holzlästern mit Holzreifen und festen Deckelverschluß unterliegen künftig auch im Falle der Einlegung eines Bausches aus Stroh, Holzwolle, Papier, Spänen oder ähnlichen Stoffen unmittelbar unter dem Deckel oder Verschluß, wie zum Schutze vor Beschädigung handelsüblich ist, nicht mehr dem Einfuhrzolle von 5 Mk., sondern dem Einfuhrzolle von 3-20 Mk. für 100 kg.

Brand. Am 5. d. brach um halb 10 Uhr nachts im Wohngebäude des Ehepaars Levicnik in Marklbors bei Pettau Feuer aus, dem das Wohnhaus, das Wirtschaftsgebäude, die Rinder- und Schweinestallungen, sowie die Getreide- und Futtervorräte und Einrichtungsgegenstände nebst einem größeren Barbetrag zum Opfer fielen. Bei den Rettungsarbeiten zog sich Andreas Levicnik am rechten Fuße schwere Quetsch- und Brandwunden zu. Durch diesen Brand erleidet Levicnik einen Schaden von 3000 Kronen, dem eine Versicherungssumme von kaum 400 Kronen gegenübersteht. Da zudem seine Realität verschuldet ist, sind die Ehegatten mit ihren drei kleinen Kindern der größten Not preisgegeben. Wie die Gendarmerie erhoben hat, soll der Vater des Andreas Levicnik, Matthias Levicnik, weil er einen Prozeß gegen seinen Sohn verloren hatte, den Brand gelegt und sich dann geschnitten haben.

Ein gräßlicher Mord. Mittwoch nachmittags wurde die 21-jährige ledige Keuchlerstochter Aloisia Puffschitz am Gajeberge (Gemeinde Hirschenbors bei Pettau), unweit ihres Elternhauses, mit durchgeschnittenem Halse tot aufgefunden. Sie war in anderen Umständen und man vermutet, daß sie von ihrem Verführer ermordet wurde. Die Leiche wurde auf dem Ortsfriedhof behufs gerichtlicher Obduktion übergeführt.

Einen billigen Ochsen wollte der Bauer Franz Walenca aus Wöstin am 5. d. auf dem Viehmarkte in Kostreinitz kaufen. Als er daher auf dem Markte einen herrenlosen Ochsen sah — der Besitzer Matthias Werl sah gerade im Wirtshaus — trieb er ihn einfach fort. Er kam jedoch nicht weit; Werl hatte von dem Diebstahl gehört und war dem Walenca nachgeißelt, mit ihm zugleich eine Menge von Marktgästen. Werl bemühte sich nun, dem Walenca beizubringen, daß seine Art, Ochsen zu kaufen, nicht die richtige sei, wobei ihn seine Begleiter mit Prügeln und Stöcken so eifrig unterstützten, daß Walenca schwere Verletzungen am Kopfe und Körper davontrug. Nunmehr wird sich Walenca wegen des eigentümlichen Kaufes vor Gericht verantworten müssen, zugleich aber eine Reihe von Leuten wegen der „eindrucks“vollen Belehrung, die sie ihm zukommen ließen.

Messerstiche aus Eifersucht. Am 5. d. gingen die Sägearbeiter Anton Sircelj, Vinzenz Speiser und die Geliebte des Sircelj Josefa Pecnik aus einem Gasthause in St. Leonhard bei Prastnitz nach Hause. Kaum waren sie auf die Straße getreten, als sie aus dem Hinterhalte vom Bergarbeiter Johann Suchodolcan überfallen wurden, der mit gezücktem Messer auf Sircelj losstürmte und ihm einen Messerstich in die Schulter und einen in den Hals, knapp neben der Schlagader, versetzte. Speiser, der seinem Kameraden beistehen wollte und sich zwischen die beiden warf, wurde von Suchodolcan im Gesicht verletzt. Suchodolcan, der ein gefährlicher Raufbold und Messerstecher ist, hatte die Tat aus Eifersucht und Rache verübt, weil sich die Josefa Pecnik wegen seiner Noheit von ihm abgewendet und ihre Gunst dem Sircelj geschenkt hatte.

Hohenegg. (Leichenbegängnis.) Am 8. d. fand in Hohenegg das Leichenbegängnis des am 5. d. verstorbenen Franz Majcen vulgo Lutz statt. Franz Majcen, der im 66. Lebensjahre stand, hatte sich schon in seiner frühen Jugend als Loh-

diener in Cilli ein kleines Vermögen erspart und verstand es auch später, nachdem er sich eine Gastwirtschaft in Prosenischko angekauft hatte, sein Vermögen durch seinen ungemein großen Fleiß bedeutend zu vergrößern. Zuletzt lebte er in Hohenegg als Pächter der Pölschelschen Realität. Unter den Leidtragenden bemerkte man mehrere Bürger von Hohenegg und zahlreiche Bauern von Bischofsdorf. Die Bischofsdorfer Feuerwehr beteiligte sich unter der Führung des Hauptmannstellvertreters Florian Bresscho korporativ an der Leichenfeier. Franz Majcen war einer der ersten unterstützenden Mitglieder der Bischofsdorfer Feuerwehr, welcher er auch testamentarisch ein Legat von 200 Kronen vermachte.

Tüffer. (Konzert zugunsten der Feuerwehr.) Am 4. d. fand im Hotel Sorial (Heute) ein Konzert, veranstaltet von der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr zugunsten des Rüsthausfonds, statt. Der Hotelstgarten wurde durch Ausnützung des geräumigen Hotelvorplatzes bedeutend vergrößert und trotz dieser Vergrößerung blieb auch kaum ein Sitzplatz übrig. Ueber die ausgezeichneten musikalischen Leistungen der Kapelle des Kaisers Franz Josef-Bades, der Musiker vom Infanterieregiment König der Belgier Nr. 27, können wir kurz berichten, daß sie ihre 16 Programmpiecen mit fast ebensoviel „Draufgaben“ in vorzüglicher Weise zu Gehör brachte und auch außerdem die Tanzmusik bis über Mitternacht hinaus ausdauernd besorgte. Das Festprogramm bot für die Festgäste reiche Abwechslung, so: Schützenstand, Tiergarten, Buschmännertkabinett, Bestkegelschieben, Glückshafen und Juxpost. Sehr rührig und erfolgreich besorgten die Tüfferer Mädchen den Vertrieb von Blumensträußchen, Losen, Ansichtskarten, Wehrschmarten usw., derart, daß am Ende des Festes alles ausverkauft war. Der Besuch aus dem Orte war ein sehr starker. Von auswärtig, namentlich aus dem lieben Cilli, waren zahlreiche Gäste eingetroffen. Außerdem waren auch Tüfferer Badegäste und Sommerfrischler wie auch Gäste aus der weiteren Umgebung anwesend. Der finanzielle Erfolg ist ein für hiesige Verhältnisse sehr günstiger. Hotelier Herr Hente und das Festkomitee haben sich um den günstigen Erfolg sehr verdient gemacht.

Rohitsch-Sauerbrunn. (Zwei Menschen verbrannt.) Am 6. d. nachmittags um halb 2 Uhr zündete der Blitz das Wirtschaftsgebäude des Schuhmachermeisters Johann Cecel. Die Frau des Cecel befand sich eben mit den zwei Schuhmacherlehrlingen Kramer und Kolar in der Scheune und wurde mit den Lehrlingen vom Blitz getroffen und niedergeworfen. Der Schuhmachermeister eilte den Betroffenen zu Hilfe und brachte rasch seine Frau ins Freie. Inzwischen stand infolge des Blitzschlages die ganze Scheune in Flammen und die beiden Lehrlinge konnten nicht mehr gerettet werden. Die Feuerwehr der Landes-Kuranstalt Rohitsch-Sauerbrunn rückte mit zwei Automobilen und einer Landfahrspitze auf den Brandplatz ab. Der Wehr gelang es, daß in der Nähe befindliche Wohnhaus des Cecel zu retten. Der Feuerwehrarzt Dr. Emil Treo und der landschaftliche Brunnenarzt Dr. Eugen Negri leisteten der durch den Blitzschlag verletzten Marie Cecel ärztliche Hilfe. Nach längerem angestrengten Bemühen konnte das Feuer gedämpft und an die Bergung der verunglückten Lehrlinge geschritten werden. Nach fast zweistündiger Arbeit fand man endlich die ganz verkohlten Leichenteile.

Bereinsturnhalle in Windischfeistritz. Eine bedeutungsvolle Feier für den Turnverein und das Deutschtum in Windischfeistritz bildete Donnerstag nachmittag die Grundsteinlegung zur Bereinsturnhalle, bedeutungsvoll für den Verein insofern, als er stets mit dem Mangel einer Turnstätte zu kämpfen hatte und weil die Turnhalle nun aus eigener Kraft geschaffen wird. Eine große Anzahl deutschbewußter Männer und Frauen hatten sich eingefunden. Es waren der Gaubote Hözl, Gäste aus Marburg, Graz, Ober-Pulsgau, Langenwang, Oberfeistritz, Cilli, Windischgraz, Pettau, Pragerhof usw. erschienen. Sprechwart Bezolt verlas die Grundsteinurkunde und während selbe versenkt wurde, erscholl aus hundert Kehlen das deutsche Wehlied. Nachdem die üblichen Hammerschläge, von Sprüchen begleitet, erfolgten, nahm Turnbruder Hözl das Wort. Er wußte den Werdegang der Turnvereine zu schildern, hob die mächtige Bedeutung dieser Vereine an der Sprachengrenze hervor und erinnerte an die Bedeutung des heutigen Tages. Das Lied „Die Wacht am Rhein“ beendigte diese Feierlichkeit. Abends vereinigte eine flotte Unterhaltung in Feglitsch Gasthaus die Turner und Turnfreunde.

Die Südmärk.

Blätter zur Unterhaltung und Belehrung für Haus und Familie.

Sonntagsbeilage der „Deutschen Wacht“ in Gilt.

Nr. 32

„Die Südmärk“ erscheint jeden Sonntag als unentgeltliche Beilage für die Leser der „Deutschen Wacht“. — Eingeln ist „Die Südmärk“ nicht käuflich.

1912

Waldbrand.

Von Rudolf Bernreiter.

Es kam eine Dichtung, wo alles darnach strebte, natürlich zu sein, ja, wo als oberstes Kunstprinzip verkündet wurde, die Kunst habe die Aufgabe, wie die Natur zu sein. Dieses Prinzip war grundsätzlich, schreibt Rudolf Lothar, aber es hat dennoch seine tiefgehende und heilsame Wirkung erzielt. Es kamen Alltagsmenschen, Alltagsdinge, Alltagsmilieu auf die Bühne. Der Schauspieler mußte sich an die Wirklichkeit halten. So entstand der Natürlichkeitskult auf der Bühne.

Diesem Kulte huldigte die Mehrzahl unserer Schriftsteller und Dichter. Denn jeder Zweig trägt Früchte, mindestens aber Blüten. Das Publikum hatte den Wert dieser neuen Kunstrichtung wohl erkannt und da warf es natürlich gute Zinsen ab.

Ein Buch unter der Regide der Natürlichkeit geschrieben habe ich vor mir liegen. Der Name des Verfassers ist unserem Ohre längst vertraut geworden. Dichter dieser Art, wie der Verfasser des vor mir liegenden Buches einer ist, haben wir Untersteier doppelt lieb. Denn der Hauptzug durch dieses Buch ist eigentlich nicht die Natürlichkeit, sondern eine Kunstrichtung, deren Prinzipienritt uns heimatsstarken Steirern von hoher Bedeutung ist: die Heimatskunst.

Liebe Worte über die Heimatskunst habe ich einmal bei Rudolf Grenig gelesen: Aus der Liebe zur Heimat, aus der Sehnsucht nach diesem Paradies der Jugend stammt auch die echte Heimatskunst.

Ernst Ritter von Dombrowski, dies ist der Verfasser des Buches „Waldbrand“, tritt uns in diesem Werke scharf umrissen als Heimatsdichter entgegen.

Die Sehnsucht und Liebe läßt den Heimatsdichter entstehen. Mit dem wahren Dichter der Heimat ist die Sehnsucht, aus dem Boden seiner Hei-

mat zu schaffen, untrennbar verbunden. Die dichterischen Motive erwachsen ihm allgewaltig aus seiner eigenen Scholle. Und Grenig fährt weiter im süßen Tone fort: Daher dürfen wir die wahre Heimatsdichtung niemals in der spekulativen Ausschrottung eines bestimmten Milieus suchen, sondern nur in solchen Schöpfungen erblicken, die wie ein eisernes Muß geworden sind, die sich aus der Seele des Dichters als ein Teil des eigenen Ichs losgerungen haben. Erst da, wo die Heimat mit der Seele des Dichters ganz und gar verwachsen ist und unwiderstehlich nach Gestaltung drängt, beginnt die Heimatskunst.

Noch ist der Kreis der Heimatsdichtung ein kleiner. *Omnia rerum principia parva sunt.* Aber er wird sich erweitern und vergrößern, entfalten und sich segensreich für unsere Heimat weit über die deutsche Dichtkunst erstrecken.

Der Dichter nennt sein Werk ein österreichisches Drama. Es bietet ihm der Inhalt desselben volle Berechtigung dazu.

Der alte Ton des ewigen Liebes vom österreichischen Schicksale schlägt tausend an unser Ohr. Eine gröhrende Melodie, die uns aber nottut als Mahnruf an unsere völkische Pflicht.

Die Bauern im Stücke, liebe, alte, gut vertraute Charaktere, wollen nichts weiter, als den alten, von Vaters-Vater herübergenommenen Besitzstand erhalten, für sich und ihr Volk. Nehmen wollen sie nichts, wie sie sich nichts nehmen lassen! Sie wollen nicht in einem slawisch-kerikalen Großösterreich hausen wie aus Gnab' — aus Gnade auf eigener Scholle! Sie wollen nicht heimtückisch national entrechtet werden. Die hehre These wissen sie zu schätzen: Wir Deutsche in Oesterreich dürfen nicht im nationalen Schlaf lullen und kampfunfähig werden, damit wir dem slawisierenden österreichischen System nicht gefährlich werden.

Und sie reden nicht bloß, sie handeln. Und wo Handlung da Leben. Mehr verlangen wir von keinem Dichter: Lebendige Menschen im Milieu des

Kampfes. Den Alexanderzug eines Menschen von heute soll uns ein Dichter schildern und ein ganzes Volk jubelt ihm zu. —

„Waldbrand“ trägt ein politisches Kleid, mindestens eine Art von dem. Der Schauplatz ist Steiermark, ein Hochgebirgstal. (Die Zensur verlegte ihn nach Tirol.)

In einem steiermärkischen Waldgebiete wurde von Italienern eine Holzindustrie-Gesellschaft gegründet. Diese Gründung hatte den massenhaften Zuzug von italienischen und windischen Arbeitern zur Folge. Die bisher deutsche Gegend ist schwer bedroht. Nur rasche Abhilfe kann einem schweren nationalen Verluste entgegensteuern. Der alte Oberförster Purgstaller weiß die fressende Gefahr dieser Ansiedlung gebührend einzuschätzen. An der Spitze dieser Waldverwüster steht der hegerische slowenische Kaplan Seunik. Trotz der warnenden Stimme seines alten (deutschen) Pfarrers Hofer zieht der klerikale Heger in Eifer und Geifer gegen die kleine deutsche Gemeinde los. Eine Beschwerdeschrift gegen die gräßlichen Verwüstungen und Verstümmelungen deutscher Erde wird von der Bezirkshauptmannschaft abgewiesen. Der Oberförster wird dagegen wegen Aufreizung zum Widerstand gegen die öffentliche Gewalt angeklagt. Der biedere Alte sieht einem baldigen Ende entgegen. Ein Schlaganfall war die Folge dieser schädlichen Vernaderung, die vom Kaplan Seunik ausging.

Peter Scharinger, ein vom Schicksale stiefmütterlich behandelter Bauernsohn, liebt in glühender Verehrung die Tochter des Oberförsters Annerl. Das Mädchen will von Peter nichts mehr wissen. Er, total verlobbert, ein oftmals abgestrafter Wilddieb und Rauber, ein Zuchthausflämmchen, ist ihrer Liebe unwürdig.

Wie groß Peters Liebe zu Annerl, erfahren wir am deutlichsten aus den Worten, die Peter im Ausdrucke des Ingrimmes gegen das Mädchen ausstößt:

„Annerl, kein anderer darf Dich haben, das merl' Dir! Kein anderer darf die Hand anrühren, die mich zurückstoßen hat.“

In rasender Leidenschaft, mit geballten Fäusten droht er: „An dem Tag, wo Du einem anderen gibst, was mir versagt ist, an dem Tag steck ich Dir zu Deiner Hochzeit eine Fackel an, so riesig groß, daß die Leut' noch in hundert Jahren davon reden werden, und den, der Dich mir nimmt, den d'erwürg ich mit diesen zwei Fäusten und schmeiß' Dir ihn vor die Füß' hin wie an krepiereten Hund!“ —

Die Lebendigkeit der Worte läßt keinen Zweifel an der Ausführung der Drohung aufkommen. — Der alte deutsche Pfarrer Hofer findet im verkommnen Peter den guten Kern. Ihm ist es auch zu verbanken, daß Peter den Besitzstand seiner Eltern erhalten soll. Alles will sich zum Guten wenden. Sein geliebtes Annerl aber ist für ihn verloren. Sie verlobt sich mit dem Lehrer Harting.

Da dämmert der große Morgen herauf, da liegt die ganze Gegend in einem Feuer. Fürchterlich loht der Brand, gräßlich ist sein Brechen und Prasseln. Der Hof seiner Eltern wird zerstört. Und mehr, viel mehr Schaden wird angerichtet. Riesiger Schaden. Peter hat den Wald angezündet. So wollte er seine deutschen Landsleute frei machen vom Joche der italienischen und windischen Heger! Helldenützig kämpft man noch gegen das wütende Element. Vergebens.

Peter Scharinger starb als ein Held: „Annerl — ich hab' Dir a Fackel versprochen zu Deiner Hochzeit — schau hin wie's brennt! Net so hab ichs tan wie ich Dir einsmal droht hab', ich hab' nur uns alle freimachen, ich hab' dann weiter arbeiten wollen, für alle und für Dich, ohne Lohn und ohne Dank, ich hätt' genug g'habt mit dem Stolz, daß ich stärker bin mit Herz und Hand als alle — aber stärker war noch das, auf was ich vergessen hab' — meine Schuld! — — Freilich — es bleibt ja alles — der Wald ist tot — die Gegend ist frei — — was liegt denn an mir!“ Coce hamo!

Und als ihn später Annerl fragt, wohin er geht, gibt er fest und voll zur Antwort: „Zus Freie, Anna!“ Dann legt er Hand an sich und Anna wirft sich stumm über die Leiche — —

Und das Prasseln und Krachen des brennenden Waldes dringt gedämpft herüber — — und die Glocken stöhnen dumpf — —

Es ist ein großes Lied in gröhrender Melodie, das Dombrowski auf seine Heimat singt. Aber wahr ist es und natürlich! Und echt.

Das Drama birgt zwei Motive: das nationale und das moralische. Das Kleid, aus welchem Dombrowski diese beiden Momente sprechen läßt, ist brav volkstümlich gehalten.

Die Kraft der Staaten wurzelt in der gesunden Individualität ihrer Bürger. In grellen Farben schreit der Stand des österreichischen Staatsbürgertums aus dem „Waldbrand“. Wir Untersteirer wenigstens werden uns dem „Waldbrand“ gegenüber nicht farbenblind auspielen.

Ich will mit Adolfs Pichlers Worte als syntetisches Urtheil den Aufsatz schließen: Wer um Hohes

kämpft, muß wagen, Leben gilt es oder Tod! Laß die Wogen donnernd branden. Nur bleib immer, magst du landen oder scheitern, selbst Pilot.

Fragt nicht lang, ob's dem, ob's dem gnädig will gefallen, eines soll euch gelten nur: Deutsche seid vor allen.

Vermischtes.

Eine interessante Entscheidung des Obersten Gerichtshofes. (Der Zwang, deutsch zu verhandeln, für Advokaten.) Eine Entscheidung des als oberster Disziplinarssenat für Advokaten angerufenen Obersten Gerichtshofes, die soeben herausgegeben wurde, wird nicht verfehlen, allgemeines Interesse zu erregen. Mehrere Advokaten wurden vom Disziplinarrate der Advokatenkammer der Verletzung der Berufspflicht schuldig erkannt, welche sie dadurch begangen haben, daß zwei von ihnen als Advokaturkandidaten und Parteienvertreter in einer Rechtsache wegen Bestizstörung bei der Streitverhandlung vor dem Bezirksgerichte sich weigerten, in deutscher Sprache zu verhandeln, obwohl sie hierzu vom Verhandlungsrichter wiederholt unter Bekanntgabe der Folgen aufgefordert wurden und hierdurch das Interesse ihrer Klienten gefährdeten, zwei von ihnen als Advokaten und Parteienvertreter ihre oberwähnten Konzipienten anwiesen, bei der oberwähnten Rechtsache nicht in deutscher Sprache zu verhandeln, wenn es auch der Richter beschließen sollte. Der Oberste Gerichtshof hat den Berufungen der Advokaten keine Folge gegeben und ausgesprochen, daß die Frage, ob die vom Disziplinarrate als erwiesen angenommene Handlungsweise der Beschwerdeführer als die ihnen zur Last gelegte Pflichtverletzung darstellt, müsse in Uebereinstimmung mit dem angefochtenen Erkenntniße, dessen maßgebende Erwägungen durch die Beschwerdeführungen keineswegs widerlegt werden, zweifellos bejaht werden.

Kaiser und Kanzler. Im „Eri de Paris“ findet sich folgende Anekdote, die zeigen möge, mit welchen Phantasten man auch in Paris die Sauregurkenzeit vertreibt: Kaiser Wilhelm II. ist ein großer Frühaufsteher, jeden Morgen ist er schon um 6 Uhr auf den Beinen, und er verlangt von seinen hohen Beamten dieselbe Pünktlichkeit. Das paßt aber Herrn von Bethmann-Hollweg schlecht. Der Kanzler schläft gern lange, wacht erst auf wiederholtes Klopfen auf, entreibt sich nur schwer den Rissen, macht langsam Toilette und kommt immer zu spät ins Schloß, wo der Kaiser ihn ungebüldig erwartet. . . . Letzthin entschloß sich der Kaiser, nachdem er bis halb 7 Uhr vergeblich gewartet hatte, den Kanzler in der Friedrichstraße (!) unvermutet aufzusuchen. Er fand ihn im Bade. „Ich wollte Ihnen nur sagen, mein lieber Kanzler,“ sagte er, „daß der Tag für Sie, wie für mich, um 6 Uhr beginnt. Jetzt ist es gleich sieben und Sie sind noch nicht einmal rasiert!“ Und als der Kanzler, mühsam sein Gähnen verbergend, sich entschuldigte, fuhr der Kaiser fort: „Eine Stunde

am Tage weniger, das macht im Jahre vierzehn Tage Verlust, und in vierzehn Tagen hat mein Großvater drei Siege davongetragen. . . .“

Vierzigjähriges Jubiläum der Ansichtskarte. In diesem Sommer kann die Ansichtskarte ihr vierzigjähriges Jubiläum feiern. Sie wurde zuerst im Jahre 1872 in Nürnberg als Kupferstich von F. Rohrich hergestellt und zeigt diese Stadt vom „Mohrentore“ aus. Die zweitälteste Ansichtspostkarte, die man gegenwärtig kennt, zeigt die Rudelsburg. Das älteste von ihr bekannte Exemplar wurde am 31. August 1875 hergestellt.

Radfahrende Polizeipatrouillen in Wien. Das Ueberhandnehmen der Erzeße und Ausschreitungen gegen Wachleute hat die Wiener Polizeidirektion zur Neueinführung von radfahrenden Polizeipatrouillen bewogen, die bereits Dienst tun. Von jeder Wachstube werden zwei Wachleute, die Radfahrer sind, von 3 Uhr nachmittags an bis in die Morgenstunden die Straßen des betreffenden Polizeirayons befahren und so beständig mit den einzelnen Posten in Fühlung bleiben. Diese Patrouillenfahrer werden selbstverständlich in angemessenen Zeiträumen abgelöst, wie die Stehposten. Außerdem ist ihnen in jeder Wachstube, die sie passieren, eine Ruhepause von zehn Minuten vorgeschrieben. Als Entgelt für diesen Dienst erhalten die radfahrenden Wachleute eine Tageszulage von 3 Kronen. Ein besonderer Dienst wird diesen Radfahrpatrouillen im Prater obliegen, wo sie um 3 Uhr nachmittags und um 7 Uhr abends den Strom der Praterbesucher zu begleiten und auch zu überwachen haben werden.

Ueberfall auf eine Regimentskassette. Warschauer Meldungen zufolge überfielen nächst der Stadt Rowno Banditen einen Wagen, mit dem unter Kommando eines Offiziers eine Regimentskasse, in der sich 200.000 Rubel befanden, nach dem Garnisonsorte überführt werden sollte. Die Räuber gaben auf den Kutscher des Wagens mehrere Schüsse ab und töteten ihn. Der Offizier sprang ab und gab dem Kasseboten den Auftrag, mit dem Wagen rasch davonzufahren. Gleichzeitig zog der Offizier einen Revolver und gab auf die Banditen mehrere Revolvergeschüsse ab. Als jedoch der Offizier die Munition verschossen hatte, überfielen ihn die Räuber. Es kam zu einem furchtbaren Kampfe, in dessen Verlauf der Offizier getötet wurde. Die Banditen raubten dem Offizier 5000 Kronen und eine Uhr. Inzwischen war auf den Alarm des mit der Regimentskasse in der Garnison eingetroffenen Kassenboten Militär herbeigeeilt, doch hatten die Räuber bereits die Flucht ergriffen. Die Leiche des Offiziers wurde in die Garnison gebracht und die Verfolgung der Räuber aufgenommen. Bisher konnte von ihnen noch keine Spur aufgefunden werden.

Eine Hochzeit an Bord. Aus Newyork wird berichtet: Zehn Stunden vor der Ausreise der „Maurentia“ nach England fand an Bord des Dampfers die Hochzeit von Mr. Alexander Montgomery aus Los-Angeles und Miß Antoinette Schwarz aus Newyork statt. Das eigentliche Ereigniß sollte

zunächst in dem Hauptspeisesaal der „Mauretania“, in Gegenwart der versammelten Passagiere, stattfinden; aber es wurde doch in einer Privatkabine gefeiert, sehr zum Verdruss des jungen Paares, das augenscheinlich Gewicht darauf legte, die Mitfahrenden zu Zeugen ihres Glückes zu haben. Aber der große Speisesaal wurde für die Abendmahlzeit der Passagiere gebraucht, und so mußten die Brautleute eben mit ihren Privatgemächern vorlieb nehmen. Die Beamten der Dampfergesellschaft glauben, daß die Hochzeiten an Bord der großen Dampfer in den nächsten Jahren die große Mode sein werden. Den Honigmond auf hoher See zu verleben, ist für romantische Gemüter schon immer sehr verlockend gewesen; an Bord jedes modernen Dampfers finden sich Räume, die allgemein die „Honigmond-Kabinen“ genannt werden.

„Ein älterer, gut erhaltener Herr, der bereits mehrere Male verheiratet gewesen, sucht, des Alleinseins müde, eine Frau mit hervorragenden Charaktereigenschaften zur Ehe.“ — So lautet eine Anzeige in einer holländischen Zeitung. Der mit den gewünschten Eigenschaften ausgestatteten Ehefanditatin darf indessen auch der Mut nicht fehlen, denn der des Alleinseins müde Inzerent verschweigt wohlweislich das zur Nachfolge nicht eben anregende Schicksal, das seinen früheren Lebensgefährtinnen beschieden gewesen. Der „gut erhaltene“ Herr hat nämlich bereits elf Frauen unter die Erde gebracht. Davon starben die drei ersten in der Blüte ihrer Jahre, die zwei folgenden sind ertrunken und die sechste hat sich das Leben genommen. Die Nummern 7, 8 und 9 starben an dem Aerger und der Aufregung, die der Scheidungsprozeß über sie heraufbeschwor. Die zehnte wurde von einem wilden Stier getötet und die elfte endlich brach kurz nach der Traning bei einem Eisenbahnunglück das Bein. Die kurze Ehe hatte aber ausgereicht, ihr das weitere Zusammenleben gründlich zu verleiden, so daß sie noch auf dem Schmerzenslager die Scheidungslage anstrebte, vor deren Erledigung sie indes das Zeitliche segnete. Die materiellen Aussichten, die die Ehe mit dem eifachen holländischen Witwer in Aussicht stellt, müssen wahrlich außerordentlich verlockend sein, um unter besagten Umständen eine Frau zu bestimmen, das Duzend voll zu machen.

Ein Kolportageroman des Lebens. Ostende scheint im Augenblick ein Mittelpunkt für Skandalaffären zu sein. Jetzt berichtet man über ein sensationelles Vorkommnis, das nach Holland spielt und bei dem eine junge Dame aus der höchsten holländischen Gesellschaft in Frage kommt. Vor etwa 14 Tagen kam eine Baronin aus dem Harz in Ostende an und mietete sich in einem der ersten Hotels ein. Zu gleicher Zeit kam ein junger Mann an, der in der Dependence des Hotels Wohnung nahm. Beide machten gemeinschaftliche Spaziergänge und speisten meistens zusammen. Wenige Tage später stellten sich zwei Detektive ein, die den Versuch machten, die 28 Jahre alte Baronin zu entführen. Die Baroness nahm sich auf Veranlassung des Hoteliers einen Anwalt, der erklärte, sie habe nichts zu befürchten, da sie großjährig sei. Ihre Vorgeschichte erzählte sie wie folgt: Ihr Vater

sei im vorigen Jahre gestorben und sie habe die Absicht, einen Angestellten des Vaters, wie man sagt, den Kutscher, zu heiraten. Ihre Verwandten seien damit nicht einverstanden und wollten sie ins Irrenhaus sperren. Sie sei deshalb geflüchtet. Trotz aller Vorsichtsmaßregeln ist am letzten Samstag die Entführung doch gelungen. Die beiden Detektive haben die Baroness, wie man hört, in eine Irrenanstalt in der Nähe von Brüssel gebracht. Diese Angelegenheit erregt das größte Aufsehen und man verurteilt, daß die belgische Polizei in Gemeinschaft mit holländischen Privatdetektiven gearbeitet habe.

Ein Streik der Mütter. Die neueste Idee der Suffragetten ist ein Streik der Mütter. Frau Despart, eine bekannte Suffragettenführerin, die bei den Prozessen immer hoch zu Ross erscheint, hat diesen Plan auf einer Versammlung in Eindhoven ihren Anhängerinnen empfohlen. Sie erklärte, ein derartiger, entschlossen durchgeführter Streik würde eines der fürchterlichsten Dinge sein, die man sich denken könne. Wir werden keine Kinder mehr in die Welt setzen, so lange wir nicht die Bedingungen mitzubestimmen haben, unter denen unsere Kinder aufwachsen! erklärte sie kategorisch.

Der Phonograph als Telephonröhre. Die Berliner Telephonanlage steuert immer mehr der automatischen Bedienung zu. Um den Telephonbeamten wieder einen Teil ihrer aufreibenden Arbeit abzunehmen, soll jetzt auch der Phonograph in den Dienst der Telephonämter gestellt werden. Auf dem Telephonamt Lützow werden jetzt die ersten Versuche gemacht. Es ist zunächst ein Phonograph aufgestellt worden, der für den Fall einer Leitungsstörung die Worte spricht: „Die Leitung ist gestört.“ Der Phonograph wird direkt in die Telephonverbindung eingeschaltet und eripart so der Telephonbeamtin das Sprechen. Wenn diese Versuche gelingen, werden auch bald die anderen „Mittelungen“ der Telephonbeamtinnen, wie: „Besetzt, bitte später rufen“, „Sprechen Sie noch“ usw. durch den Phonographen erledigt werden. In den großen Sälen der Telephonämter wird es dann noch geräuschloser zugehen als bisher.

In einem hohlen Baume gefangen. In Lonigo bei Mailand kletterte beim Versteckenspielen ein neunjähriges Mädchen auf einen Maulbeerbaum. Beim Heruntersteigen stürzte die Kleine in den Hohlraum des Baumstammes. Auf die Hilferufe, die nur ganz schwach aus dem Baum drangen, holten die anderen Kinder die Eltern des verunglückten Mädchens herbei, welche sich im Verzeine mit Landsleuten daran machten, ihr Kind aus dem Baum zu befreien. Man mußte den Baum nahe der Wurzel absägen, ihn dann vorsichtig umlegen und mit der Art ein Loch schlagen, ehe man die Kleine aus ihrem seltsamen Gefängnis herausholen konnte. Das Mädchen ist infolge des angetandenen Schreckens erkrankt.

Die Eröffnung der Turnhalle ist im größeren Stile geplant; es haben bereits die Turnbezirke Marburg, Gills, Boitsberg ihre Teilnahme in Aussicht gestellt.

Windischgraz. (Truppenanzug.) Am 17. d. trifft hier das 3. Landwehr-Infanterieregiment ein und wird bis zum 19. d. hier kantonieren. Am 18. d., am Geburtstag des Kaisers, wird hier eine Feldmesse gelesen.

Der echte

: Franck :

Kaffee-Zusatz

ist erkennbar

an dieser Kaffee-Mühle-Marke.



Fabrik-Marke.

Windischgraz. (Verschiedenes.) Die hiesige Naturalverpflegungsstation wurde im heurigen ersten Halbjahre von 659 Reisenden besucht. Die Verpflegungskosten beliefen sich auf 222 Kronen. Arbeiten wurden in drei Fällen vermittelt. Die leidige Ruhr hat heuer Windischgraz verschont. Außer einzelnen leichten Brechdurchfällen auf dem Lande, wie sie sich zur Zeit der Obstreise ja überall einstellen, sind bis jetzt keine ernstern Fälle gemeldet worden.

Windischgraz. (Das ist die wahre Liebe nicht.) In das Gasthaus „Zadruga“, dem Narodni dom von Windischgraz, ist ein neuer Wirt eingezogen. Dieser, bestrebt von dem Willen, in die melancholischen Hallen der Zadruga, in denen man tagsüber nur das Summen der Fliegen hörte, neues Leben hereinzubringen, ließ sich eine Vollblutslowenin aus Laibach verschreiben. Mit neuemoderner Hut und neuemoderner Sprache zog die neue Hebe, die 26jährige Amalia Alič, im Narodni dom ein. Anfangs bewährte sich die neue Kraft sehr gut, aber die Herrlichkeit sollte nicht lange dauern. Dieser Tag kam ein junger Bergarbeiter, der eben einen Erbschaftsbetrag von 1024 K. beim Steueramte behoben hatte, namens Franz Stinek in die Zadruga. Der junge Mann fand sofort Gefallen an der hochbüßigen Hebe, aber auch sie war dem Jüngling nicht abhold, umso mehr, da sie sofort bemerkte, daß seine Brieftasche mit blauen Lappen wohlgefüllt sei. Nach dem dritten Litter war der Herzensbund geschlossen und als es gegen Mitternacht ging, zogen die beiden Arm in Arm in ein anderes Gasthaus. Dort zählte Stinek auf dem Tische noch einmal seine Barschaft durch. Diese Gelegenheit benützte die Alič, um durch schnellen Griff auf Rechnung der einstigen Morgengabe, den bescheidenen Betrag von 260 K. zu sich zu stecken. Diese etwas verfrühte Annahmung hausmütterlicher Wirtschaftsführung war dem Stinek, als sich am nächsten Tage sein Liebesrausch verfliegen hatte, doch etwas zu stark und er erstattete bei der Gendarmerie die Anzeige. Alič leugnete den behördlichen Organen gegenüber jede Schuld und wies die Verdächtigung mit Entrüstung zurück, aber der neuemoderner Hut wurde zum Verräter. Dem Wachtmeister fiel die große Masche auf demselben auf und siehe da, als man die Masche auftrennte, fanden sich darin fein säuberlich zusammengerollt die 260 K. Angefichts dieser Tatsache änderte Alič ihre Taktil und behauptete von nichts zu wissen, da sie betrunken war. Sie wurde dem Bezirksgerichte eingeliefert.

Zweckmäßige Düngung von Winterkaps. Bei einer günstigen Witterung keimt der Winterkaps schon nach 3 Tagen und wird in den Drillreihen schon nach 5 Tagen sichtbar. Bei dieser raschen Entwicklung ist zu seinem weiteren Gedeihen die Düngung mit wasserlöslichen Nährstoffen besonders vorteilhaft. Es wäre aber sehr gefehlt, wenn wir bei einer Volldüngung im Herbst eine starke Stickstoffdüngung zum Kaps anwenden würden. Für den Kaps ist sie besonders gefährlich. Der Kaps wächst bei mildem Wetter lange oft noch vor Winter er und überdauert bei zu starker Stickstoffdüngung mit mit traurigen Blättern den Boden, wird zu üppig u und fängt dann bei einem starken, länger liegenden Schneefall zu faulen an, welcher Vorgang

sich schon von weitem durch einen penetranten Geruch kundgibt. Um daher diese Gefahr nicht heraufzubeschwören, ist es ratsam, gleich vor dem Anbau nur wenig Chlorsalpeter als Düngung zu verwenden und zwar mit 50 bis 60 kg. für ein Hektar, dagegen 350 bis 400 kg. Superphosphat und 150 bis 200 kg. 40%ige Kalisalze. Durch diese schwache Salpaterdüngung fördern wir ein günstiges schnelles Wachstum des Kapses, ohne denselben durch zu große Leppigkeit über Winter zu gefährden und andererseits wird der eventuell beigegebene Stallmist durch den Kaps bei solcher Salpeterdüngung vollends ausgenützt. Sobald im Frühjahr das Kapsfeld betretbar wird, ist der Rest Chlorsalpeter, somit zirka 100 bis 150 kg. pro ein Hektar auszustreuen und möglichst bald abzunehmen.

Güterinspektor Alfred Pettera.

Ich schwöre auf FLOR-BELMONTE
ZIGARETTENPAPIERE
ZIGARETTENHÜLSEN

Schreiben Sie

auf die Adressseite einer 5 Heller Korrespondenzkarte
FLOR-BELMONTE, WIEN IX/1.
 und auf die Rückseite Ihres werten Namen
 mit genauer Adresse, sonst nichts! - Sie erhalten
 dann sofort ein elegantes Zigarettenetui mit
 Flor-Belmonte-Zigarettenpapier und HülSEN
 gefüllt **VOLLKOMMEN GRATIS** zugesandt.

Allerlei.

Die Baronin und ihr Kutscher. Die dem hohen holländischen Adel angehörige Baronin Van Coehorn aus dem Haag, welche mit ihrem Kutscher nach Ostende durchgegangen war, wurde beim Verlassen des Hotels von nachreisenden Verwandten ertappt, auf ein bereitstehendes Automobil geworfen und in rasendem Tempo nach Holland zurückgebracht. Die Baronin hatte kürzlich von ihrem Vater mehrere Millionen Gulden geerbt.

Schrifttum.

Musik für Alle. „Das Nachtlager von Granada“, Konradin Krengers herrliche Oper, ist soeben in dem neuesten Heft der Zeitschrift „Musik für Alle“ erschienen. Unter den Romantikern der deutschen Oper nimmt Kreuger eine markante, eigenartige Stellung ein. In seinem Schaffen Weber nahe verwandt, unterscheidet er sich von ihm durch das dem Süddeutschen eigene Gemüt. Gerade die Musik zum Nachtlager offenbart seine reiche, dem Volke gehörende Seele. Seine Chöre sind von unübertrefflicher Schlichtheit, seine Arien von ungemein vornehmer Gemütsstiefe, die unser musikalisches Gemüt innig berühren. Für all diese Vorzüge bietet das vorliegende Heft die unmittelbaren Belege; es sei nur auf Stücke, wie: „Das Gebet“, „Ein Schütz bin ich“, „Die Taubenarie“ und „Schlummerarie des Jägers“ hingewiesen. Das Nachtlager-Heft, welches außerdem einen genauen textlichen Inhalt der Oper enthält, ist zum Preise von 60 Heller in allen Buch- und Musikalienhandlungen, sowie direkt vom Verlage Ullstein u. Co., G. m. b. H., Wien 1., Rosenburgenstraße 8, erhältlich.

EIN ZAUBER
 von Frische und Reinheit ist der mit
Sunlight
Seife

behandelten Wäsche eigen. Sunlight Seife ist als absolut reines Erzeugnis hervorragend geeignet für alle Waschzwecke, sparsam in der grossen Wäsche und unübertroffen zum Reinigen feiner Stoffe.



LEVER & CO., G.m.b.H., WIEN III, L14

Serravallo's
China-Wein mit Eisen.

Hygien. Ausstellung Wien 1906: Staatspreis und 1. Ehrendiplom zur goldenen Medaille.

Kräftigungsmittel für Schwächliche, Blutarme und Rekonvaleszenten. — Appetitanregendes, nervenstärkendes, blutverbesserndes Mittel.

Vorzüglicher Geschmack. Ueber 7000 ärztl. Gutachten.

J. Serravallo, k. u. k. Hoflieferant Triest-Barcola.

Käuflich in den Apotheken in Flaschen: zu 1/2 L. à K 2.60 und zu 1 L. à K 4.80.

Anerkannt vorzügliche Photographische Apparate



eigener und fremder Konstruktion. Ausarbeitung sämtlicher Amateuraufnahmen in unserem Atelier. Wir empfehlen, vor Ankauf eines Apparates unseren Rat in Anspruch zu nehmen. Unsere beliebten „Austria-Kamera“ und „Austriaplatten“ können auch durch jede Photohandlung bezogen werden. Preislisten gratis. Händler wollen sich an unser Exporthaus „Kamera-Industrie“, Wien VII, wenden.

R. Lechner (Wilh. Müller) k. u. k. Hof-Manufaktur für Photographie.
 Wien, Graben 30 und 31.

MEIN ALTER

Standpunkt ist und bleibt der, dass es gegen Schuppenbildung, vorzeitiges Ergrauen und Ausfallen der Haare sowie überhaupt für eine rationelle Haarpflege kein besseres Mittel gibt als den weltbekannten **Steckenpferd Bay-Rum**, Marke Steckenpferd, von Bergmann & Co., Tetschen a/E. In Flaschen à K 2 u. 4 erhältlich in allen Apotheken, Drogerien, Parfümerien und Friseurgeschäften.

Bei **KINDERKRANKHEITEN** ärztlicherseits mit Vorliebe empfohlen.

MATTONI'S
GISSHÜBLER
 natürlicher alkalischer
SAUERBRUNN

Korkbrand gegen alle Infektions-Krankheiten; dem reinen Granitfelsen entspringend. Bei vielen Epidemien prägnant bewährt.

Seit 1868 glänzend bewährt:
Berger's mediz. Teer-Seife
 von G. Hell & Comp.

durch hervorragende Ärzte empfohlen, wird in den meisten Staaten Europas mit bestem Erfolg angewendet gegen

Hautausschläge aller Art
 insbesondere gegen chronische u. Schuppenflechten, parasitäre Ausschläge sowie gegen Kopf- u. Bartgeschuppen, enthält 40 Proz. Holzteer u. unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Teerseifen des Handels. Bei hartnäckigen Hautleiden sehr wirksam:

- Berger's Teerschwefelseife.** Als mildere Teerseife:
- Berger's Glycerin-Teerseife.**
- Berger's Borax-Seife** gegen Wundmalen, Sonnenbrand, Sommerprossen, Witeffer und andere Hautleiden. Preis per Stück jeder Sorte 70 Heller samt Umverpackung.

Neu: Berger's flüssige Teerseife
 von vorz. Wirkung bei Hautkrankheiten, Kopf- u. Bartgeschuppen sowie als Haarwuchsmittel. 1 Fl. K. 1.50. Bereiten Sie sich selbstlich Berger's Seifen von G. Hell & Comp. und sehen Sie auf die hier abgebildete Schutzmarke und die nebenstehende Firmenzeichnung auf jeder Etikette. Preisliste mit Ehren-Diplom Wien 1888 und goldener Medaille der Weltausstellung in Paris 1900.

Fabrik: G. Hell & Comp., Troppau u. Wien, I. Biberstr. 8. Zu haben in allen Apotheken, Drogerien und einschlägigen Geschäften.

Zu haben in allen Apotheken und einschlägigen Geschäften.

K. k.  priv.

Böhmische Union-Bank

Filiale Cilli.

Filialen in Reichenberg, Gablonz, Saaz, Olmütz, Bielitz, Jägerndorf, Troppau, Rumburg, Brünn, Linz, Hohenelbe, Dornbirn, Salzburg, Mähr. - Schönberg, Neutitschein, Graz, Leoben, Königshof, Klagenfurt, Villach. — Expositoren in Friedek-Mistek und Braunau.

Annahme von Geldern zur Verzinsung im Konto-Korrent oder auf Einlags-Bücher.

Kreditbriefe

auf sämtliche Haupt- und Nebenplätze des In- und Auslandes.

Kulanteste Ausführung von Börsenaufträgen.
Uebernahme von Wertpapieren zur Aufbewahrung und Verwaltung.
Belohnung von Wertpapieren.
Vermietung von Sicherheitsschrankschließern (Safes.)

Aktienkapital: K 65,000.000.—
Reserven: K 17,000.000.—
Zentrale in Prag.
Kommandite in Wien.

Durchführung

aller bankgeschäftlichen Transaktionen und Erteilung diesbezüglicher Auskünfte.

An- und Verkauf

von Effekten, Valuten, Münzsorten und Coupons.

Versicherung gegen Verlosungsverlust.



Kinderwägen

Liege-, Sitz- und Sport- in grösster Auswahl und zu billigsten Preisen im Warenhaus

Joh. Koss, Cilli.

K. K.  PRIV.

GISELA-VEREIN

Lebens- und Aussteuer-Versicherungsanstalt auf Gegenseitigkeit unter dem Protektorate Ihrer Kais. und Kön. Hoheit der Durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Gisela.

Genera.-Repräsentanz für Steiermark, Kärnten, Krain
Graz Murplatz 9

Versicherungskapital eine Viertelmilliarde Kronen.
Prämien-Reserveanteil und Ueberträge K 83,860.000.—

sucht

zur Besetzung einer zu errichtenden

Generalvertretung des Gerichtsbezirkes Cilli

acquisitionstüchtige Persönlichkeit.

Herren mit Kaution da auch Lukasso übertragen wird, bevorzugt.
Ausführliche Offerte sind an die Filiale Graz, Murplatz 9 zu richten.



Austro-Americana

33 Ozeandampfer.

Triest

33 Ozeandampfer.

Regelmässiger Passagier- und Warendienst nach Nord- und Südamerika, Griechenland, Italien, Spanien.

Nach NEW-YORK von TRIEST

mit den neuen Schnell dampfern der Austro-Americana „Kaiser Franz Joseph I.“ oder „Martha Washington“.

Die Ueberfahrt von Gibraltar nach New-York dauert 7-8 Tage. Die vorbeigehenden 6 Tage sind eine Gratis-Vergnügungsfahrt durch das Adriatische und das Mittel-ländische Meer, weil der Preis der gesamten Reise so hoch ist, wie sonst die einfache Ueberfahrt.

Nächste Abfahrten: „Kaiser Franz Joseph I.“ am 17. August, „Alice“ am 24. August, „Laura“ am 31. August, „Martha Washington“ am 14. September. Für Rundreisen im Mittelmeer mit den grossen Ozeandampfern **Spezialpreise.** Nähere Auskünfte erteilen: die Direktion in Triest, Via Molin Piccolo Nr. 2 und Karl M. Kiffmanns Nachf. in Marburg, Burgplatz 3.

Danksagung.

Für die aufrichtigen Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich des allzufrühen Heimganges unserer unvergesslichen, innigstgeliebten Tochter

Ludmila Kossär

gestatten wir uns für die vielen Blumen- und Kranzspenden sowie für die überaus zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse und Beileidskundgebungen, welche uns in den herben Stunden des Schmerzes einigermassen Linderung brachten, allen und jedem unseren tiefstgefühlten herzlichsten Dank auszusprechen. Ganz besonders danken wir dem verehrlichen Lehrkörper der Mädchenbürgerschule mit den Herren Direktor Othmar Praschak und Klassenvorstand Hermann Mauthner an der Spitze, der Klavierschule der Frau Sophie Laun für das ehrende Geleite zur letzten Ruhestätte auf das herzlichste.

Cilli, am 9. August 1912.

Familie Ludwig Kossär jun.

Z. 34139
4207

Kundmachung.

In den I. Jahrgang der Landes-Lehrerinnen-Bildungsanstalt in Marburg können mit Beginn des Schuljahres 1912/13 noch einige Zöglinge aufgenommen werden. Die Anmeldungen für diesen zweiten Aufnahmetermine erfolgen bei der Direktion der Anstalt am 16. September von 9 bis 12 Uhr vormittags. Die Aufnahmsprüfungen beginnen an gleichen Tage um 3 Uhr nachmittags.

Die näheren Bestimmungen sind aus der h. ä. Kundmachung an der Ankündigungstafel der Anstalt zu ersehen.

Graz, am 6. August 1912.

Vom steiermärkischen Landes-Ausschusse

JOSEF KÖNIG, CILLI

Nürnberger-, Galanterie-, Spiel-, Korb-, Taschner-, Kurz- und Wirkwarenlager En gros. En detail.

Reise-, Touristen- und Fischerei-Requisiten.
Tennis-Schläger, Bälle.

Hängematten, Liegestühle, Feldstockerl.

Bade-Hauben, -Schuhe, -Schwämme,

Schwimmgürtel.

Liege- und Sitz-Kinderwagen.

Mässige Preise.

Mässige Preise.

Neuheit: Krafthaken

zum aufhängen von Bilder, Spiegel, Uhren, Wandschoner etc. äusserst praktisch.



Oesterreichische Ganz'sche Elektrizitäts-Gesellschaft

Fernsprecher 122.

m. b. H.

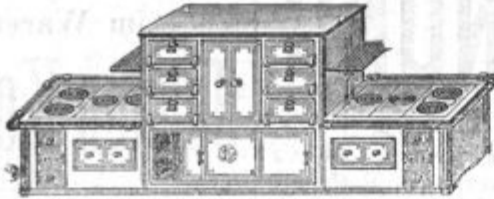
Telegramme Ganz Klagenfurt.

Klagenfurt, Freudenbergerstrasse Nr. 2-4.

Elektrische Licht- und Kraftanlagen.

Grosses Lager sämtlicher Installations-Materialien für elektrische Anlagen. Dynamomaschinen, Drehstrom-Motore. Uebernahme von Reparaturen elektrischer Maschinen. Leihweise Ueberlassung von Elektro-Motoren. Ausarbeitung von Kostenüberschlägen und Projekten. Preislisten auf Verlangen.

Herdfabrik H. Koloseus Wels, Oberösterreich.



An Güte und Leistungsfähigkeit unübertroffene Herde in Eisen, Email, Porzellan, Majolika für Haushaltungen, Hotels, Restaurationen etc. Dampfkochanlagen, Gaskocher- und Gasherde, sowie Irische Dauerbrandöfen.

Zu beziehen durch jede Eisenhandlung, wo nicht, direkter Versand. Man verlange „Original-Koloseus-Herde“ und weise minderwertige Fabrikate zurück. Kataloge kostenlos



Mieder-Spezialitäten

auch für stärkere Figuren beliebige Grössen lagernd.

Die stärkste Dame erscheint schlank durch das Tragen des neuen

Reform-Mieders
Zu haben im Warenhaus

Johann Koss, Cilli

Unser modernst eingerichtetes Spezial-Fabriks-Etablissement steht

seit 40 Jahren an der Spitze

der Pressen-Fabriken und genießt in Fachkreisen

den besten Ruf.

Verlangen Sie Spezial-Katalog Nr. 412a über Wein- und Obstpressen, komplette Mosterei-Anlagen, Hydraulische Pressen, Obst- und Trauben-Mühlen, Trauben-Rebber, Abbeermaschinen etc.

Ueber 700 Medaillen und erste Preise etc.

PH. MAYFARTH & CO.

Spezialfabrik für Maschinen zur Weingewinnung und Obstverwertung
Wien, II. Taborstrasse 71

1500 Arbeiter. Vertreter erwünscht.



SUPERPHOSPHATE

mineralisch u. animalisch, sind die bewährtesten, verlässlichsten, deshalb auch billigsten Phosphorsäure-Düngemittel für alle

BODENARTEN

Superphosphat befeuchtet die Futterflächen, durch dessen Gehalt an wasserlöslicher Phosphorsäure werden hohe Erträge und ein gehaltvolles Futter an phosphorsäuren Salzen erzielt.

Superphosphat sichert die Entwicklung der Getreide und Hülsenfrüchte vom Keimen bis zur Körnerbildung, veredelt Früchte, bewirkt die höchsten Erträge.

Ammoniak-, Kali- und Salpeter-Superphosphate liefern alle Kunstdüngerfabriken, Händler, landwirtschaftliche Genossenschaften und Vereine.

Vormerkungen zu Düngungsversuchen übernimmt und wirtschaftliche Ratschläge erteilt:

Zentral-Bureau PRAG, Graben 17.



„NIGRIN“

die beste Schuhpaste der Welt.

Auch Erzeugung der bisherigen weltberühmten Wichse ohne Vitriolöl.

St. Fernolendt, Wien III

k. u. k. Hoflieferant.

Fabriksbestand 80 Jahre.

Meine Frau

und jede vernünftige und sparsame Hausfrau verwendet anstatt der teuren Kuh-, Koch- oder Tafelbutter die bessere, gesündere, nahrhafte, ausgiebigere und fast um die Hälfte billigere

„Unikum“-Margarine

Ueberall zu haben oder direkt bestellen.

Vereinigte Margarine- u. Butterfabriken
Wien, XIV. Diefenbachgasse 59.

(Grösstes Spezialgeschäft in Fahrrädern und Nähmaschinen Cillis.

Fahrräder von 120 K aufwärts. **Singer-Nähmaschinen** von 65 K aufwärts.

Grosse Reparaturwerkstätte

Anton Neger, Mechaniker, Cilli, Herrengasse 2



Alte Fahrräder werden eingetauscht.

Sämtliche Bestandteile, Luftschläuche, Mäntel, Sättel, Pedale, Laternen, Ketten, Lager, Freilaufnaben, Pumpen, Schlüssel, Ventilschlauch, Griffe, Bremsgummi, Lenkstangen, Glocken, Gummilösung, Hosenhalter, Oel, Kugeln u. s. w.

Ratenzahlung.



Alpen-Preiselbeeren

prima Ware, liefert jedes Quantum zu billigsten Preisen Louise Sager, Cilli, Bahnhofgasse 9.

WOHNUNG

Hauptplatz Nr. 1, II. Stock, mit 4 Zimmer, Dienstbotenzimmer, Küche, Speisekammer, Dachboden u. Kelleranteil, ist sofort zu vermieten. Anzufragen bei Josef Sucher, Häuseradministrator der Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli.

Herrngasse Nr. 30, werden bei einer gewesenen Lehrerin

Kostkinder

in gute Verpflegung und Aufsicht aufgenommen. Gesunde Wohnung, Hof und Garten zur Benützung.

Sehr gute Köchin

neben Stuben- u. Küchenmädchen gesucht. Nur sehr willige, die keine Arbeit scheut. Alter 35—40 Jahre, die gesund ist und schon in besseren Häusern diente. Lohn 30 Kronen. Anträge mit Jahreszeugnissen u. Photographie nach Cilli, Sparkassengebäude, Stiege Nr. 2, I. Stock, rechts.

Der Wohlfahrtsverein „Selbsthilfe“

in Althohlau bei Karlsbad gewährt beim Tode oder nach 20jähr. Mitgliedschaft Unterstützungen in der Abt. A (mit ärztl. Untersuchung) bis 6000 K., in der Abt. B (ohne Untersuchung) bis 3000 K. Eintritt erleichtert und billiger. Verlangen Sie den neuen Prospekt!

Ein Lehrjunge

wird sofort aufgenommen bei Josef Reiser, Selchmeister in Cilli. 18707

Rosegger-Janker

für das Alter von 3 bis 12 Jahreⁿ zum Preise von K 2 bis 3-60 in grosser Auswahl im Warenhaus^e

Johann Koss, Cilli

Herrngasse Nr. 30 ist ein

LOKAL

für eine **Spezerei-Filiale** auf alten Posten, mit Holz- und Kohlenverschleiss, mit Gewölbe, Kabinet, 2 Kohlenkellern und Holzlage sofort zu vergeben.

Schönes

Zinshaus

mitten in der Stadt Cilli ist sehr günstig zu verkaufen. Auskunft aus Gefälligkeit bei J. Sucher in Cilli.

Jeden

Donnerstag
grosser

Restenverkauf

zu sehr billigen Preisen im

Warenhaus

Johann Koss, Cilli.

Haus mit Gasthaus und Bäckerei

im besten Betrieb, in unmittelbarer Nähe von Cilli, ist unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Adresse in der Verwaltung dieses Blattes.

Kräftiges Lehrmädchen

der deutschen u. slowenischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, vom besseren Hause und Vorliebe zum Handelsstand hat, findet sofortige Aufnahme bei Wilhelm Zottl, Gemischtwarenhandlung in Hohelegg.

Eine schöne lichte WOHNUNG

bestehend aus 2 Zimmern, Küche, Vorzimmer, Wasserleitung, ist zu vermieten. Anzufragen Rathausgasse Nr. 5.

Möbliertes

Zimmer

separiert, ruhig, ist zu vergeben. Anzufragen Schulgasse Nr. 11, I. Stock links.

Wegen vorgerückter Saison werden sämtliche

Schuhwaren

zu tief herabgesetzten Preisen verkauft. Lager aller Grössen von echten Goiserer und Touristenschuhe. Beste Ausführung nach Mass. Reparaturen schnell und billig. Bei auswärtigen Bestellungen bitte das Mass in Zentimetern anzugeben.

Hochachtungsvoll

Stefan Strašek,

Schuh-Erzeuger, Cilli, Schmiedgasse.

Nur echt mit dieser Schutzmarke.



Rösler's

Zahnwasser

das beste für die Zähne.

Überall zu haben.

Eine Flasche 72 Heller.

Herren-, Knaben- und Kinder-Konfektion

modernste Anzüge, Ulster, Raglans, Firmungsanzüge, Stoff- und Washkostüme, Lüsterröcke

billigst im Warenhaus

Johann Koss, Cilli.

Wohnung

mit 4 Zimmern und Zugehör, im 2. Stock, Hauptplatz 3, ist sofort zu vermieten. Anzufragen bei Gustav Stiger, Hauptplatz 19.

Alleinverkauf

der weltbekannten Erzeugnisse von

Schuhwaren

der Firma F. L. Popper, Chrudim

im Warenhaus

Johann Koss, Cilli.

Geld! Geld! Geld!

bare Darlehen an jedermann auch Damen gegen bequeme Ratenrückzahlung auf Wechsel, Schuldscheine etc. Niemand wird abgewiesen. Finanzbüro Hugo Acker, Chemnitz, Apollostrasse 3. Freimarkt.

Damen-, Mädchen- und Kinder-Konfektion

in grosser Auswahl.

Damen-Lüster-Mäntel von 20 Kronen aufwärts im Warenhaus

Johann Koss, Cilli.



„Kerri! Hast du dir's noch immer nicht gemerkt, daß ich nur **JACOBI ANTINICOTIN** Zigarettenhüllen rauche.“

Engros Adolf & Alexander Jacobi, Wien VII.

Bosnische Stoffe

in allen Farben echtfarbig

nur **45** Heller

per Meter

im Warenhaus

Johann Koss, Cilli.

Wahrlich!



Kaufe aber „nur in Flaschen“.

Cilli: Anton Ferjen. Friedrich Jakowitsch. Milan Hočevar. Horvath & Loibner. Anton Kolenc. Josef Matič. Peter Maydič. Gemischtwarengeschäft Merkur. Franz Pečnik. Max Rauscher, Adler-Apotheke. Ranzinger & Hönigmann. Johann Ravnikar. Otto Schwarzl & Comp. Apotheke z. Mariahilf. Josef Srinz. Gustav Stiger. Viktor Wogg. Franz Zangger. **Frasslau:** Josef Pauer. Anton Plaskau.

Gonobitz: Franz Kupnik. **Hohelegg:** Frz. Zottl. **Hrastnigg:** P. Bauerheim. Josef Wouk. **Laufen:** F. H. Petek. **Lichtenwald:** Ludwig Smole. **M. Tüffer:** And. Elsbacher. Carl Hermann. **Montpreis:** M. Jaszbinsšek. Ludwig Scherscheko. **Oberburg:** Jakob Božic. Franz Scharb. **Pöltschach:** Ant. Schwelz. **Prassberg:** Leop. Vukic. Rudolf Peveč. **Pristova:** Ed. Suppanz. Marie Suppanz.

Rann: Franz Matheis. Josef Bolcio. Johann Pinteric. Ursic & Lipej. **Sachsenfeld:** Ad. Geiss. Adalbert Globočnik. J. Krassowitz. Vinzenz Kveder. Anton Vodenik. **St. Georgen:** F. Kartin's Nachfg. J. Artmann. J. F. Schescherko. **St. Paul:** N. Zanier & Sohn. **Trifail:** Franz Dezman. Ivan Krammer. Josef Mahkovec. Josef Moll. Johann Müller. **Weitenstein:** Ant. Jaklin. Josef Teppi. **Wöllan:** Carl Tischler. Josef Wutti.